Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 5. August 1868.**

Das Desaveu gegen den Grafen Usedom.

Das Desaveu, welches gegen den preußischen Gesandten in Florenz zunächst in der „Norddeutschen Allg. Zeitung" officiös, dann aber auch im „Staatsanzeiger" officiell ausgesprochen worden ist, hat uns nicht angenehm berührt. Graf Usedom hat die Note vom 17. Juni 1866, wie sich von selbst versteht, auf Grund der Instructionen abgefaßt, die ihm vom auswärtigen Amte zugegangen sind und hat darin der Politik seines Cabinets Ausdruck gegeben. Er hat unter dem Drucke der Umstände die Note überreicht, ohne ihre Redaction vorher in Berlin zur Prüfung vorzulegen und hat nach eigenem Ermessen den Tag der Uebergabe gewählt. Diese Abweichungen von dem sonstigen diplomatischen Gebrauche werden als entschuldbar betrachtet. Graf Usedom soll nun aber das Mißgeschick gehabt haben, in einigen Worten und Wendungen den Sinn des auswärtigen Amts nicht genau wiedergegeben zu haben. Deswegen lehnt die Staatsregierung in einer durch das amtliche Blatt veröffentlichten Erklärung es ab, seine Note in allen Stücken zu vertreten.

Es ist ganz natürlich, daß kein Botschafter, mag er sich noch so innig in die Politik seines Chefs hinein gelebt haben, im Stande sein wird, für jeden Gedanken denselben Ausdruck, denselben Ton, dieselbe Nüance zu finden, deren sein Chef sich bedient haben würde. Was dem Grafen Usedom begegnet ist, würde jedem anderen Diplomaten an seiner Stelle eben so gegangen sein. Hätte der „Staatsanzeiger" sich darauf beschränkt, mitzutheilen, daß die stilistische Urheberschaft an der Note vom 17. Juni dem Grafen Usedom gebührt und daß die Fassung derselben erst zehn Tage später in Berlin bekannt geworden sei, so würde eine solche Veröffentlichung unverfänglich gewesen sein, und würde jeden Kundigen davon unterrichtet haben, daß Graf Bismarck eben diese oder jene Wendung anders gefaßt haben würde. Das Desaveu, wie es jetzt vorliegt, enthält aber gewissermaßen einen Tadel; er ist schmerzlich für einen Staatsdiener, der in verhängnißvoller Zeit sich große Verdienste erworben, und entmuthigend für jeden Staatsdiener, der in Zukunft genöthigt sein sollte, in schwerer Zeit auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln.

Die Monita, welche das auswärtige Amt gegen die Fassung der Depesche gezogen hat, können nach unserem Dafürhalten nur äußerst geringfügig sein. Die nationale Partei Preußens in allen Nüancen, von den Conservativen bis zu den Demokraten, also die große Majorität des Volkes, hat jene Note mit ungetheilter Befriedigung hingenommen; sie hat nicht geahnt, daß irgend Etwas darin enthalten sei, was dem Auge eines zünftigen Diplomaten zu Bedenken Anlaß gäbe. Jene kleinen Anstände wären am passendsten in einem recht secreten Schreiben dem Grafen Usedom zu vertraulicher Kenntnißnahme mitgetheilt worden; allein es stimmt nicht zu dem Charakter, den die auswärtige Politik Preußens in den letzten Jahren innegehalten, einem bewährten Staatsmann öffentlich das Exercitium zu corrigiren, um die völlig unberechtigte Gereiztheit eines Nachbarstaates zu befriedigen.

Möge man endlich in Oesterreich sich beruhigen über die Intentionen, die Preußen im Juni 1866 gegen den Kaiserstaat gehegt, indem man sich erinnert, was man selbst gegen Preußen verübt. Möge man daran denken, wie man die Lombardei, wie man Venetien verloren hat.

Im Jahre 1859 hatte Oesterreich gegen die preußischen Rathschläge einen Angriffskrieg gegen Italien unternommen und verlangte gleichwohl die Unterstützung Preußens in diesem Kriege. Preußen rüstete in der That zur Unterstützung Oesterreichs, verlangte aber, ehe es losschlug, von dem Kaiserstaate gewisse Garantien, die es davor schützen sollten, nicht in österreichisches Vasallenthum zu versinken. Oesterreich verweigerte diese Garantien; es opferte lieber eine Provinz, als seinen Anspruch auf unbedingte Heerfolge Preußens. Es verschmähte die auf Gleichberechtigung beruhende Bundesgenossenschaft Preußens. Während der französische Kaiser vor aller Welt eingestand, mit Rücksicht auf die gegen ihn gerichteten Rüstungen Preußens von seinen Kriegszielen zurückgewichen zu sein, klagte der österreichische Kaiser in dem Manifeste von Laxenburg Preußen in wahrheitswidriger Weise an, ihn im Stiche gelassen zu haben. Daß Preußen sich nicht zum Vasallen Oesterreichs herabwürdigen wollte, hieß Verrath am Vaterlande!

Im Jahre 1866 führte Oesterreich Krieg gegen Italien und Preußen. Es schlug Italien und wurde von Preußen geschlagen. Es erfüllte dem geschlagenen Feinde sein Verlangen, indem es ihm von Neuem eine Provinz opferte, und wandte sich mit dem Reste der ihm gebliebenen Kraft gegen den siegreichen Feind, der von Oesterreich keinen Fuß breit Landes, sondern nur die Lösung des immer unerträglicher gewordenen Druckes verlangte, den Oesterreich auf ihn auszuüben gewohnt war. Oesterreich zog die französische Eitelkeit und Ruhmesliebe mit in das Spiel, um Frankreich zum Bundesgenossen gegen Preußen zu haben, um mit fremdländischer Hilfe Preußen an der Erringung der Selbstständigkeit zu hindern.

Diesem Oesterreich gegenüber hatte Preußen nur die Wahl, ewig ein Vasall zu bleiben, oder sich zu bereiten, dem Gegner das Messer bis an das Heft in die Rippen zu stoßen. Wir erwähnen ungern diese Thatsachen; wir sind dazu gezwungen, weil man in Wien sich nicht beruhigen will über eine Handlung, die nach Politik und Kriegsrecht eine nothwendige gewesen. Wir wünschen und hoffen, in Zukunft mit Oesterreich in aufrichtiger Freundschaft zu leben, allein diese Hoffnung kann sich nur verwirklichen, wenn Oesterreich für immer auf den Traum verzichtet, an Preußen einen Vasallen haben zu können. Die Note des Grafen Usedom hat in Preußen die allgemeinste Billigung gefunden; es war nicht weise, durch ein Desaveu ihren nachhaltigen Eindruck abzuschwächen. Wir haben dieselbe nicht zu bedauern, uns ihrer nicht zu schämen. Sie ist als ein Denkstein hingesetzt, daß Oesterreich wisse, unter welchen Bedingungen es auf unsere Freundschaft, unter welchen es auf unsere Feindschaft zählen darf. Es ist unser Freund, so lange es unsere Stellung als eine europäische Großmacht achtet, und unser bis auf das Messer zu bekämpfende Feind, sobald es an dieser Stellung zu rütteln versucht.

Breslau, 4. August.

Indem wir unseren Lesern über die am 2. d. Mts. in Wien stattgefundene Volksversammlung in den Mittheilungen unter „Wien" einen ausführlicheren Bericht zugänglich machen, glauben wir, uns in unserem Urtheile über dieselbe an dieser Stelle sehr kurz fassen zu dürfen. Man wird von uns wohl erwartet haben, daß wir uns von derselben weder was die Einheit, noch was die Freiheit Deutschlands betrifft, irgend welchen Erfolg je versprachen und man wird es daher völlig glaublich finden, daß unser Gemüth jetzt von keinem Schmerze über irgend eine Enttäuschung in dieser Beziehung bewegt ist. Nichtsdestoweniger wird man den Wunsch auch bei uns noch für gerechtfertigt halten, daß dem Schützenfeste, welches von vielen unserer Freunde mit aufrichtiger Freude begrüßt worden ist, dieser Ausgang möchte erspart werden, — ein Ausgang, über den selbst die „N. Fr. Pr." nicht umhin kann, sich in einer sehr unbefriedigten Stimmung zu äußern. „Das Contingent der Neugierigen abgerechnet", sagt dieselbe, „hatten sich die Anwesenden aus drei verschiedenen Parteien recrutirt. Zuerst aus der großen Masse Jener, welche das Programm unserer süddeutschen Gäste zu unterstützen gedachten; dann aus jener Minorität, welche der Präsident die „Preußenfreundlichen" nannte und deren Programm wahrscheinlich in dem hingeworfenen Worte des Dr. Hößlinger ausgedrückt ist, „daß sie in dem Südbunde die Permanenz der Schwäche und Zerrissenheit Deutschlands sehen" — und endlich aus einer compact erschienenen Arbeiterpartei. — Die Verhandlung selbst war von einer Lebhaftigkeit und Erregung, für welche jeder Maßstab fehlt. Jedes in die Versammlung geschleuderte Wort wirkte wie Blitz und weckte tausend Donner der Zustimmung oder des Widerspruches und je weiter die Debatte vorrückte, um so lebhafter wurden diese Zeichen der Zustimmung und Abwehr und manchmal schien es, als ob die Redner unter dem Stimmengewoge der sie von allen Seiten umgebenden Zuhörerschaar nimmer zu Worte kommen sollten. Wenn trotzdem die Versammlung nicht resultatlos schloß, so ist dies zum großen Theile das Verdienst ihres Präsidenten, keineswegs das der Arbeiter oder, da sie sich gestern als eine willenlose Masse in den Händen ihrer Führer zeigten, dieser Führer. Pochend auf ihre Organisation, entschlossen, von ihrer vorgefaßten Absicht in keinem Falle auch nur um eines Zolles Breite zu weichen, zerrten sie die politische Frage auf das Gebiet des Socialismus hinüber und proclamirten in einer Versammlung, welche der deutschen Frage galt, daß diese Frage für sie nicht vorhanden sei. Prägnanter und schärfer kann wohl nicht der Unterschied zwischen dieser und einer wahrhaft politischen Partei charakterisirt werden, als durch die Thatsache, daß Dr. Mayer, der unbestrittene Führer der süddeutschen Volkspartei, erklärte, er könne nie und nimmer einen Ausspruch acceptiren, welchen seine Partei nicht früher gutgeheißen und daß die Herren Groß und Hartung von der Tribüne herab ihre „Leute" durch eine Armbewegung bei der Abstimmung commandirten. Haben auch diese Vorgänge der Sache der Freiheit in Oesterreich nicht geschadet, so haben sie der Sache der Arbeiter sicherlich nicht genützt." — Soweit die „N. Fr. Presse". Auf eine Kritik auch nur der hervorragendsten Redner im Einzelnen einzugehen, halten wir uns wohl mit allem Rechte für durchaus nicht verpflichtet.

In **Italien** scheint man von dem schweren Geschicke scandalöser Processe noch so bald nicht erlöst zu sein. In diesem Augenblicke ist es der Diebstahl der Documente der Parlamentsuntersuchungscommission über die Wirrsale der Südbahnen, welcher die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigt, und in welchem man, wie die „Südd. Pr." hervorhebt, einen neuen Beleg dafür findet, wie weit die Schamlosigkeit der Consorten und ihrer Freunde geht und mit welch eiserner Stirne sie dem Gesammturtheil der öffentlichen Meinung trotzen. Bekanntlich enthielten diese Acten schwere Beschuldigungen gegen den ehemaligen Finanzminister Bastogi als Director der Südbahnen und gegen den jüngst zu Paris verstorbenen Deputirten Susani, welcher von Bastogi für die Summe von 1,100,000 Fr. bestochen worden war, um die Concession der genannten Bahnen in die Hände Bastogi's zu bringen. Wie sich leicht denken läßt, mußte Susani manche Stimme in der Kammer mit einer goldenen Wurst erkaufen, wofür wenn nicht gerade richtergiltige Beweise, so doch darauf bezügliche und für manche Deputirte sehr compromittirende Enthüllungen in diesen Papieren vorlagen. Aber auch in Betreff Bastogi's hatte der Berichterstatter der Untersuchungscommission aus zu achtender Zurückhaltung und um die Ehre der Kammer und des Landes dem In- und Auslande gegenüber nicht zu sehr in den Staub zu ziehen, vieles, sehr vieles verschwiegen und es mußte also den Betreffenden, besonders aber Bastogi, welcher sich dieses Frühjahr in Campobasso neuerdings zum Deputirten hatte wählen machen, alles daran gelegen sein, diese Papiere zu beseitigen. Es wurden daher verschiedene Versuche gemacht und unter anderem in dem Kammerarchiv auch Feuer gelegt. Bei welchem dieser Versuche oder überhaupt wann die Documente verschwunden, kann nicht präcisirt werden. Genug, sie sind nicht mehr vorhanden und alle Nachforschungen waren bisher fruchtlos und werden es wohl auch bleiben, denn die Asche derselben ist sicher schon durch alle Winde zerstreut. Auffallend ist bei dieser Angelegenheit das Benehmen der Blätter der Consorterie, welche sich alle mögliche Mühe geben, die Wichtigkeit der Thatsachen zu schwächen und die Schuld auf die untern Beamten oder Diener der Kammer zu wälzen, von denen wohl einer oder der andere glauben mochte, durch Verkauf dieser Papiere ein gutes Geschäft zu machen.

Aus **Rom** wird geschrieben, daß die päpstliche Militärbehörde die eben fertig gewordenen Festungswerke mit einer Hast ausrüstet, als ob Garibaldi mit den Seinen schon vor den Thoren Rom's stände. Zwar wird von dem baldigen Erscheinen Garibaldis auf dem italienischen Festlande in italienischen Blättern immer wieder gesprochen, allein diese Gerüchte rechtfertigen keineswegs die eben erwähnte Hast, mit welcher die Kanonen auf die Wälle der Engelsburg und die anderen Vesten Rom's gebracht werden. Der König von Neapel beabsichtigt den Monat August im Lage von Rocca di Papa zuzubringen, weil zu jener Zeit Oberst Charette mit seinen legitimistischen Zuaven dieses Lager beziehen will. Herr v. Sartiges hat vor, die ungenirten Umtrieben Franz' II. zum Gegenstande einer diplomatischen Mittheilung an Cardinal Antonelli zu machen. Die Ausreißereien unter der Fremdenlegion nehmen zu, und innerhalb 3 Tagen sind erst kürzlich wieder 44 Mann aus deren Reihen verschwunden.

Aus den Nachrichten aus **Frankreich** glauben wir nur diejenigen Mittheilungen hervorheben zu müssen, welche auf die Gerüchte von einer Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen Bezug haben. Die „Correspondance du Nord-Est" nämlich ist es, welche über dieselben jetzt nähere Aufschlüsse zu ertheilen im Stande sein will. Ihr zufolge hat nämlich Herr v. Beust schon vor längerer Zeit einen Brief an Hrn. v. Friesen in der Absicht geschrieben, daß dieser ihn in Berlin vertraulich vorzeige. In diesem Briefe spricht der Reichskanzler der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ueberzeugung aus, daß die einer Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen sich widersetzenden Hindernisse jetzt zu beseitigen wären. Die Anträge des Grafen Taufkirchen (im Namen des Grafen Bismarck) habe er im Interesse der Erhaltung des Friedens ablehnen müssen. Preußen war damals wegen Luxemburgs in offenem Widerstreite mit Frankreich, und Oesterreich, das die Rolle einer vermittelnden Macht übernehmen gewollt, konnte sich nicht auf Separat-Unterhandlungen einlassen. Jetzt sei die Lage eine andere geworden, und eine Verständigung der beiden Mächte würde der Erhaltung des Friedens dienen. Hr. v. Friesen, zur Stellvertretung des Hrn. v. Bismarck nach Berlin kommend, unterließ nicht, sich über den Gegenstand mit General Moltke, Hrn. v. Thiele, Abeken, v. d. Heydt und vor Allem mit Hrn. v. Bismarck zu besprechen. Die Herren hatten sich geneigt gezeigt und auch der König, nachdem er von dem Briefe des österreichischen Ministers Kenntniß erhalten, soll sich günstig ausgesprochen haben. Herr v. Abeken hätte sogar den Auftrag bekommen, mit einem formulirten Vorschlage hervorzutreten, als die Interpellation Lamarmora's den Plan aufschieben ließ. Herr v. Beust, als er sah, daß man seine Ansicht als die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich gefährdend auffasse, hab das Gerücht von Unterhandlungen dementirt. Herr v. Beust wolle vor Allem die Erhaltung des Friedens sichern und die Verständigung mit Preußen scheine ihm das geeignetste Mittel; wahrscheinlich hoffe er zugleich Preußen von der Allianz mit Rußland abzuziehen. Herr v. Beust mache kein Hehl daraus, daß er eine Allianz zwischen Preußen, Oesterreich und Frankreich herbeizuführen strebe. So meldet die „Correspondance du Norst-Est;" in wie weit ihre Mittheilungen in Bezug auf alle Einzelheiten genau sind fügt ein Pariser Correspondent der „K. Z." hinzu, weiß ich nicht, doch habe ich Grund, die Nachricht von dem Briefe des Herrn v. Beust an Herrn v. Friesen für richtig zu halten. Was hiesige Blätter von Andrassy's Auftreten gegen die Allianz mit Preußen zu melden wissen, beruht lediglich auf Erfindung. Man geht hier von dem Gesichtspunkte aus, die Verständigung mit Preußen müsse unbedingt auf Kosten von Frankreich und gegen dieses geschehen, was man weder in Wien noch in Pesth glaubt.

In der **englischen** Presse streitet man sich gegenwärtig vor Allem darum, ob die abgelaufene Session eine fruchtbare oder unfruchtbare gewesen sei. Die Frage scheint einfach dahin erledigt werden zu können, daß die Qualität des Gewonnenen ungleich besser als die Quantität ist. Im Grunde nämlich sind nur drei wichtige Maßregeln durchgeführt worden: die Reform, die Abschaffung des Kirchensteuerzwanges und die Bill gegen Wahlbestechungen. Dazu die Beschlüsse behufs Aufhebung der irischen Staatskirche, die, wenn sie auch noch zu keinem geschlossenen Resultate führen konnten, doch das Verdienst entscheidender Vorarbeiten für sich in Anspruch nehmen dürfen. In Summa somit blos vier Maßregeln, davon aber jede von weittragender Bedeutung für die liberale Fortentwickelung des Landes. Wie immer, nehmen die Tories das Verdienst für sich in Anspruch, diese Maßregeln in's Leben gerufen zu haben. Dasselbe thaten sie bekanntlich bei den Kornzöllen, der Katholiken- und Juden-Emancipation, nebst noch anderen zeitgemäßen Errungenschaften, denen sie das Wort redeten, als ihnen das Messer an der Kehle stand, nachdem sie Jahre lang dagegen gewüthet hatten. Doch, wie früher, so wird ihnen auch diesmal das plumpe Kunststück wenig frommen. Das Land weiß nur zu wohl, wem es den Dank für das Errungene schuldet und wird sich am allerwenigsten diesmal für die Tories begeistern, die als Reformer und Fanatiker für die irische Kirche zugleich in die Wahlschlacht ziehen.

Was die schon gestern vollständig mitgetheilte englische Thronrede anlangt, so lenkt namentlich die „Morning Post" die besondere Aufmerksamkeit auf folgende Stelle derselben:

„Es ist meine Absicht, das gegenwärtige Parlament in kürzester Frist aufzulösen, um mein Volk baldigst die Früchte des ausgedehnteren Vertretungssystems, welches die Weisheit des Parlamentes für es herstellt hat, genießen zu lassen. Ich erwarte mit voller Zuversicht, daß es sich der hohen Vorrechte, die ihm verliehen worden sind, werth zeigen wird und ich hoffe und vertraue, daß unter dem Segen der göttlichen Vorsehung der Ausdruck seiner Meinung über die großen Fragen der Staatspolitik, welche die Aufmerksamkeit des Parlaments beschäftigt haben und unentschieden bleiben, die bürgerliche und religiöse Freiheit unversehrt erhalten möge, die allen meinen Unterthanen durch Institutionen und Vertrag in meinem Reiche gesichert worden sind."

Die „Morning Post" findet den Appell an die Wähler im Munde der Königin gegen allen Brauch. Es sehe darnach aus, als wolle die Königin den Schutz des Parlaments zu Gunsten von Institutionen anrufen, welche das Parlament als ungerecht erkannt habe. Disraeli habe die Dreistigkeit gehabt, die Souveränin zum Wahlagenten zu machen. — Im Uebrigen verdient nur die wohlwollende Weise, in welcher „Daily News" das Wiener Schützenfest bespricht, noch besondere Erwähnung. Am besten, meint das Blatt, wäre es gewesen, Deutschösterreich wäre in Folge des Krieges von 1866 ganz losgerissen und das übrige habsburgische Reich zu einem außerdeutschen Donaustaate gemacht worden. Wenn es aber Oestereichs Bestimmung war, noch einige Zeit eine deutsche Macht zu bleiben, dann ist es ein großes Glück, daß Kaiser Franz Joseph liberalen Neuerungen nicht unzugänglich war. Er hat damit erreicht, daß Wien schon heute, 2 Jahre nach der Schlacht bei Sadowa, das Mekka des liberalen Deutschlands geworden. „Feuer und Schwert" (nämlich die Niederlage von Königgrätz) haben diesmal Wunder gewirkt. Was und wer das liberale Deutschland ist, scheint „Daily News" nicht zu wissen.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** lauten sehr widersprechend. Wie nämlich der Pariser „Monde" von Madrider Geschäftsleuten erfährt, hätten die neulichen Aufstandsversuche keine große Bedeutung gehabt. Die Ausweisung des Herzogs von Montpensier und seiner Gemahlin wäre hauptsächlich deshalb erfolgt, weil ersterer sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Privatbriefen der Königin zu setzen versucht hätte. Ueber diese wären, nach derselben Quelle, nicht nur in Madrid, sondern im ganzen Lande die nachtheiligsten Gerüchte verbreitet. Die Königin lebt augenblicklich sehr zurückgezogen in ihrer Sommer-Residenz San-Ildefonso. Dagegen heißt es in einer Pariser Correspondenz der „Kölnischen Zeitung": „Nach sichern Nachrichten bereitet man im Augenblick einen ernsten Aufstand in Spanien vor. Der größte Theil der spanischen Emigranten, welche sich in Paris aufhielten, ist bereits abgereist. Man fügt hinzu, daß die spanische Regierung von der ganzen Angelegenheit unterrichtet sei, daß ihr dieses aber wenig nützen werde, da der Aufstand ein allgemeiner sein soll, und die Maßregeln, die sie bisher anwandte, deshalb ohne Erfolg bleiben werden. Denselben Nachrichten zufolge ist es nicht unmöglich, daß sich der Herzog von Montpensier an die Spitze der Bewegung stellen wird (?)." — Das spanische Ministerium beabsichtigt aus Geldmangel die Staatswaldungen zu verkaufen, wozu die Cortes ihre Genehmigung bereits gaben.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. August. [Note und deren Wirkung. — Berufungen. — Ein kritisches Werk. — Rabbiner-Versammlung.] In Anschluß an unser neuliches Schreiben können wir heut mittheilen, daß die bekannte Note des Unterstaatssecretairs v. Thiele, welche den von dem preuß. Generalstabe mit wahrhaft selbstverleugnen

der Objectivität herausgegebenen Bericht des Feldzuges von 1866 für nicht identisch mit einem etwa regierungsseitig besorgten Werke über dieselben Vorgänge erklärt, in den Kreisen der höheren Stabsoffiziere eine Mißstimmung hervorgerufen hat. Und namentlich ist es Frhr. v. Moltke selber, unter dessen eigenster Mitwirkung und gewissenhaftester Leitung das anerkennenswerthe Werk zu Stande gekommen, der sich verletzt fühlt. Derselbe soll gewillt sein, seine Entlassung zu nehmen. — Für die an der hiesigen Universität durch den Rücktritt Jüngken's frei gewordene Professur der Chirurgie soll Prof. Billroth in Wien in Aussicht genommen sein. Als Ersatz für Middeldorpf in Breslau nennt man, wie schon gemeldet, Professor Bardeleben in Greifswald. — Von kundiger Hand wird eine erschöpfende Kritik sämmtlicher Verwaltungsmaßregeln des Cultusministers vorbereitet; das bereits fast vollendete Manuscript hat in einschlägigen Kreisen sich der lebhaftesten Anerkennung zu erfreuen. Im Druck dürfte das Werk beim Beginn der diesjährigen Landtags-Session erscheinen. — Auf Anregung des Dr. Philippsohn, Rabbiners in Bonn, wird am 11. April in Kassel eine Versammlung freisinniger Rabbiner zusammentreten. Unter den bereits Angemeldeten stoßen wir auf die Namen eines Geiger, Aub, Wolf. Angestrebt wird zunächst eine gemeinsame zeitgemäße Reorganisation des Gottesdienstes, sowie regelmäßig wiederkehrende Synoden von Rabbinern, Delegirten der Gemeinden und anderer Notabilitäten.

[Photographie und Baustudium.] Seit einiger Zeit hat das Verfahren Eingang gefunden, hervorragende Bauwerke in den verschiedenen Stadien ihrer Ausführung und Vollendung photographisch aufnehmen zu lassen, um ein bleibendes Andenken an den technischen Ausführungsmodus zu gewinnen, was nach der Vollendung des Baues nicht mehr möglich ist. Man hat den Werth solcher photographischen Abbildungen als Lehrmittel für die höheren technischen Lehranstalten erkannt, und beabsichtigt deshalb der Handelsminister bei allen größeren Bauausführungen eine Aufnahme anfertigen zu lassen und je ein Exemplar der Abtheilung für das Bauwesen im Handelsministerium, eines der Direction der königl. Bauakademie und eines der polytechnischen Schule zu Hannover zu überweisen. Die königl. Regierungen sind auch deshalb angewiesen worden, von allen bedeutenden interessanten Bauten in ihren Bezirken, wo sich die photographische Aufnahme empfehlen würde, an das Ministerium zu berichten.

[Kirchliches.] Wie die „N. Ev. K.-Ztg." mittheilt, hat der evangelische Ober-Kirchenrath kürzlich die Bestimmung getroffen, „daß preußische Candidaten, die in den Dienst der evangelisch-lutherischen Wisconsin-Synode in Amerika getreten, wegen der in dieser Synode zur Herrschaft gekommenen unionsfeindlichen Gesinnung nicht in den Dienst der preußischen Landeskirche zurücktreten dürfen. (Wie dieselbe Zeitung weiter meldet, hat die Synode auf ihrer letzten Jahresversammlung beschlossen, den Reformirten, Unirten oder Unionsfreunden jede Art von Sacraments- oder Kanzelgemeinschaft zu versagen. Zwei von den preußischen Sendboten — die Pastoren Kittel und Vorberg, welche vor wenigen Jahren durch den Berliner Verein für deutsche Mission in Nordamerika hinübergesandt worden waren, haben deshalb ihren Austritt aus der Synode erklärt.)

[Contra Todesstrafe.] Ein pommerscher Geistlicher, A. W. Stechmann, Prediger in Anklam, hat soeben eine Schrift herausgegeben: „Ueber die Todesstrafe, eine Abhandlung aus der Bibel, namentlich dem neuen Testamente, wider sie", die um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als sich der größte Theil der modernen Theologen, angeblich aus biblischen Gründen und christlichen Bedenken, sehr schroff gegen die von der Bildung und Humanität immer nachdrücklicher geforderte Abschaffung der Todesstrafe zu stellen pflegt. Sachsen hat kürzlich die Todesstrafe abgeschafft, Verfasser wünscht, Preußen wäre vorangegangen.

[Die Avancements-Verhältnisse] haben sich in unserer Armee seit dem letzten Kriege wesentlich günstiger als früher gestaltet. Hierzu hat nicht allein die Neubildung vieler Truppentheile beigetragen, sondern in erster Reihe kommt hierbei der Umstand in Betracht, daß in den letzten Jahren ein großer Abgang von Offizieren und insbesondere aus den höheren Chargen stattgefunden hat. Während früher z. B. das Aufrücken vom Major zum Oberst-Lieutenant häufig 6 bis 9 Jahr dauerte, wird solches bei den zahlreich eintretenden Vacanzen jetzt schon nach einem Zeitraum von 2 bis 5 Jahren erreicht. Nach einem officiellen Ausweis sind denn auch seit dem Kriege, also während der verhältnißmäßig kurzen Dauer von 2 Jahren, befördert worden: 19 Generale, 28 General-Lieutenants, 53 General-Majore, 138 Obersten, 218 Oberst-Lieutenants &c. Die Würde eines Regiments-Chefs wurde an 11 Generale verliehen.

[Zur Angelegenheit der nunmehr wohl beseitigten Bäcker-Strike] hören wir noch, daß neben den 1400 Bäckergesellen, welche in letzter Zeit in Arbeit standen, in den Herbergen noch gegen 1600 fremde, Arbeit suchende hier angemeldet waren. Außerdem wurden bei der Bäcker-Innung am 1. Juli d. J. gegen 90 Lehrlinge neu eingeschrieben. Es ist also Ueberfülle an disponibler Arbeitskraft in diesem Gewerbe vorhanden.

[Ueber die Schicksale des berüchtigten Oscar Becker,] welcher jetzt in einem egyptischen Hospitale verstorben ist, sind Nachrichten eingegangen, die manches Interessante enthalten und auch einen Blick in den Geist und Charakter desselben werfen lassen. Bekanntlich wurde derselbe, nachdem er begnadigt worden war, nach Amerika gesendet und zwar mit der Bedingung, sich von Europa stets fern zu halten. Um sich dort sein Leben zu fristen, ertheilte er Musik-Unterricht. Er vermochte jedoch — war er selbst daran schuld oder waren die Verhältnisse gegen ihn — hierdurch seinen Lebensunterhalt sich nicht zu verschaffen. Er kam nach Europa zurück. Selbstverständlich konnte ihm hier nirgends der Aufenthalt gestattet werden und er war gezwungen, seinen Stab weiter zu setzen und er begab sich nach Egypten. Da dort sich für die Verwerthung seiner Kenntnisse gar kein Feld fand, so sah er sich gezwungen, eine dort heimische Kunst zu erlernen. Er wähle das arabische Schneiderhandwerk und gründete schließlich eine arabische Schneiderwerkstatt und verband damit ein Magazin von arabischen Kleidungsstücken, welches aber von dem mäßigsten Umfange war. Er verfertigte Fez's, Burnu's &c., jedoch das Glück stand ihm auch hier nicht zur Seite und um dies zu erhaschen, beschloß er, einen eben nicht gewöhnlichen Weg zu betreten und eine neue religiöse Secte zu bilden. Er gab dies durch eine umfangreiche Proclamation kund, woraus zunächst ersichtlich war, daß er sich in einer Geisteszerrüttung befand. Er datirte dies Schriftstück aus dem Jahre I., weil mit der Gründung der neuen Secte eine neue Zeitrechnung beginnen sollte. Die Aufgabe der Secte sollte sein, den Occident mit dem Oriente zu verschmelzen und wies seine Eigenschaft als Gründer der Secte dadurch nach, daß er aus dem Abendlande stamme und als arabischer Schneidermeister dem Morgenlande angehöre. Er scheint Anhänger nicht gefunden zu haben und erlag in nicht langer Zeit darauf der Wassersucht in einem Hospitale unter den elendesten Verhältnissen. (Berl. Fremdenbl.)

Braunsberg, 2. August. [Bei der Jubelfeier des Lyceum Hosianum] überbrachte Herr Professor Dr. Junckmann die Glückwünsche von Rector und Senat der Universität Breslau. Wenngleich örtlich durch eine weite Entfernung getrennt, fühlten sie sich doch mit dem Lyceum geistig zusammengehörig und verwandt. Sie wären eingedenk des gemeinsamen Berufes und der nachbarlichen Freundschaft, auch des Bandes, das seit alter Zeit eine zahlreiche, hochherzige Jugend geknüpft, welche, von dieser Anstalt angeleitet und angeregt, in den Hörsälen der Viadrina ihren Wissensdurst gestillt und, mit akademischen Würden reich geschmückt, in die Heimath zurückgekehrt wäre. In einem solchen feierlichen Augenblicke trete auch die ganze Vergangenheit vor die Seele, und man werde es darum verzeihlich finden, wenn er an zwei Hochmeister im Reiche des Geistes erinnere, die mit der Geschichte dieser Anstalt und dieses Landes in engster Verbindung ständen. Der eine habe den Zauber der antiken Bildung mit christlicher Weisheit zu vereinen und, auf die höchste Stelle der christlichen Welt gesetzt, Frieden und Harmonie in die verwirrten Verhältnisse der sichtbaren Erdenwelt zu bringen gestrebt, während der Andere in der Stille der Nacht aus stiller Zelle das Maß, den Frieden und die Harmonie in der sichtbaren Himmelswelt hergestellt habe. Beide könne man wohl als Vertreter des Geistes und Charakters, der hier in dem Lande herrsche, betrachten. Ohne der Bescheidenheit zu nahe zu treten, lasse sich behaupten daß dieses Bisthum keinem nachstehe in Beziehung auf wissenschaftliches Streben und Forschen nach Wahrheit und Erkenntniß, und eben so wenig gehe ihm eines an Sinn für Maß, Ordnung, Frieden und Treue vor. Es ließe sich noch eine Eigenschaft besonders hervorheben, an die jene beiden Männer so recht lebhaft erinnern — denn auch sie waren nicht einheimisch in diesem Lande, — und die der Redner selber erfahren, und deren noch Viele dankbar eingedenk seien, die edle Hospitalität, deren Segnungen nicht blos einzelnen Personen, sondern den weitesten Kreisen zu Gute gekommen wären und kämen. Daß all' das Große und Edle der Vergangenheit und Gegenwart auch für die Zukunft in noch höherem Maße erblühen möge, das sei der Glückwunsch der Breslauer Hochschule. Das walte Gott! (Br. Kreisbl.)

Greifenhagen, 2. August. [Feuersbrunst.] Heute gegen 4 Uhr Nachmittag brach unter den Scheunen vor dem Bahner Thore am Berge Feuer aus und 13 Scheunen mit dem reichen Segen der diesjährigen Ernte wurden ein totaler Raub der Flammen. Kaum war diese Feuersbrunst auf ihren Herd beschränkt, als die Alarmglocken schon wieder ertönten und einen unter den Scheunen vor dem Stettiner Thore ausgebrochenen Brand meldeten. Von diesen sämmtlichen sind nur ca. 6 stehen geblieben und wurde noch inzwischen durch Uebertragung ein Haus in der Fischerstraße in der Stadt ein Raub des entfesselten Elements. Circa 40 volle Scheunen also und ein Wohnhaus sind das Opfer dieser ruchlosen Brandstiftung geworden, denn daß solche vorliegt, darüber herrscht kein Zweifel. (N. St. Z.)

Von der Unterweser, Ende Juli. [Nordseefischerei.] Es wird Sie gewiß nicht wenig erstaunen, wenn Sie vernehmen, daß die Erste deutsche Nordseefischerei-Gesellschaft beabsichtigen soll, von nun an den Fang, welchen sie mit ihren 16 Fischerkuttern erzielt, nach englischen Märkten zu dirigiren, da die in Ihrem Blatte oft erwähnten und bekämpften Schwierigkeiten, welche die Eisenbahngesellschaften und namentlich die des Norddeutschen Verbandes dem Versande der in Eis verpackten Fische in das Inland entgegenstellen, neuerdings eher wieder gesteigert als vermindert sind. (Wes.-Z.)

Hannover, 1. August. [Münze. — Schloß.] Den „Anzeigen" zufolge soll das Eingehen der hiesigen Münze bevorstehen. In derselben sollen gegenwärtig nur noch Kupfermünzen geprägt werden, auch soll der Münzdirector, Geh. Finanzrath Brüel, bereits um seine Pensionirung nachgesucht haben. — Auf höheren Befehl muß das Schloß im Sauparke bei Springe in den nächsten Tagen von sämmtlichen Möbeln, die Privateigenthum des Königs Georg sind, geräumt sein. Wie das „Tageblatt" hört, wird der Vorsitzende der königl. Verwaltungscommission, Generalmajor v. Kotze, für einige Zeit dort Wohnung nehmen.

Linden, 31. Juli. [Die Arbeitseinstellung] dauert fort; eine Lohnerhöhung ist bis jetzt nicht bewilligt und es soll auch betreffenden Orts erklärt sein, daß eine solche nicht bewilligt werden könne. Man sieht in und um Linden des Tags über starke Gruppen von Arbeitern und Arbeiterinnen, welche ihre Angelegenheit besprechen; die Ruhe und Ordnung aber ist bis jetzt in musterhafter Weise aufrecht erhalten worden und nirgend ein Einschreiten der Polizei nöthig geworden.

Leipzig, 31. Juli. [Ueber die Ablehnung des Rathes dieser Stadt wegen des nächsten Schützenfestes] schreibt die „D. A. Z." in Ergänzung der schon bekannten Mittheilung der „Leipz. Nachr.": „Nicht das Präsidium des deutschen Schützenbundes, wie die „Leipz. Nachr." schreiben, hat beim hiesigen Stadtrath angefragt, ob die Stadt Leipzig bereit sei, das vierte deutsche Bundesschießen zu übernehmen, sondern Leipziger in Wien anwesende Schützen haben an den Rath telegraphirt: ob Leipzig als nächster Festort, wie in Wien vielseitig gewünscht worden, von ihnen angeboten werden solle? Der Rath hat diese Frage in einer Plenarsitzung berathen und in derselben — und zwar einstimmig — die telegraphische Antwort beschlossen: „Die Uebernahme des nächsten Schützenfestes abzulehnen; der Ernst der Zeit erfordert ernste Arbeit, keine Feste!"

Bonn, 3. Aug. [Universitäts-Jubelfeier.] Schon gestern in der Frühe des Morgens hatte man damit begonnen, die Häuser festlich zu schmücken, und so prangte denn bereits gegen Mittag die ganze Stadt bis in die kleinsten Straßen hinein in dem buntesten Fahnenschmuck, in grünen Guirlanden und Kränzen. Charakteristisch ist der auf dem Markte stehende, als Pumpe dienende hohe Obelisk verziert. Acht hoch aufgerichtete Bären umgeben denselben; sie sind „angebunden", haben also, wie man leicht errathen wird, eine symbolische Bedeutung. Richtet man den Blick an dem Obelisken etwas in die Höhe, so wird man gleich vier friedlicheren Thieren begegnen, vier harmlosen Pudeln, wiederum Symbolen und zwar der Universitätspedelle, deren Zahl gleichfalls vier ist. Zur weiteren Vervollkommung der Studien in demjenigen Zweige der Zoologie, welche man wohl die akademische nennen könnte, dient der Anblick zweier Füchse und zweier Kameele, über welchen die Embleme der sechs in Bonn bestehenden Corps und der sechs Verbindungen angebracht sind, ein bunter Schmuck, welcher in Verbindung mit den an der Spitze des Obelisken lang herabhangenden Laubgewinden demselben zur besonderen Zierde gereicht. Oben hoch an der Spitze des Monuments ist eine Krone aus den nothwendigsten Kneip-Utensilien angebracht, als da sind: Flaschen, Wein- und Biergläser. Aber über der Krone macht ein riesiger Kater einen Buckel und streckt seinen gekrümmten Schweif weit hinaus in die Luft, als sei ihm recht unbehaglich zu Muthe, während ein kleinerer Kater unter ihm durchzukriechen versucht. Unter dem Kater sind zwei riesige Heringe angebracht. Die Idee zu dieser humoristischen Ausschmückung ist von dem Stadtbaumeister Thomann ausgegangen.

Am Bahnhofe und an der Landestelle der Dampfboote führt jeder Zug, jedes Schiff der Stadt neue Gäste zu, zumeist solche, welchen ihr Anblick alte Erinnerungen wachruft. Und wie herzlich werden die Ankommenden von den ihrer harrenden Bekannten, Verwandten oder Freunden empfangen! Die Gäste werden förmlich von einer Umarmung in die andere geschoben. So kann es nicht fehlen, daß die Feststimmung die heiterste ist, die man sich denken kann, und die ungeduldigste Hast der Festgenossen schon heute auf mancherlei Art eine Vorfeier zu dem Jubiläum veranstaltet hat. Die Burschenschaft „Allemannia" zog heute Nachmittag gegen 4 Uhr mit klingen-

---

Theater.

Frl. Becker-Nelidoff setzte am Montag als „Maria Stuart" ihr Gastspiel mit recht günstigem Erfolge fort. Sie erhielt wiederholentlich Zeichen der Anerkennung, und es fehlten ihr auch jene verdächtigen Hervorrufe bei offener Scene nicht, durch welche der Verlauf der Handlung auf der Bühne in so roher Weise unterbrochen wird. Die Claque ist einmal von starkem Pflichtgefühl gegen den Schauspieler. Sie muß ihn ehren, wird auch der Dichter dabei geschändet.

Die der Gastspielerin zu Theil gewordene Anerkennung findet im Uebrigen auch in so weit unsere Zustimmung, als wir die Darstellung als verständig und routinirt zu bezeichnen haben. Frl. Becker-Nelidoff behandelte ihre Aufgabe mit jener Bestimmtheit und Sicherheit, die stets den Zuhörer einnimmt. Das Beste bot sie in der Unterredung mit „Burleigh" (1. Akt), in welcher sie durch Klarheit und Verständigkeit des Plaidoyers jedes Geschworenengericht für ihre Sache gewinnen mußte. Die Rede entwickelte sich leicht, fließend, gut nuancirt und das Organ, das hier meist in der tieferen Lage zur Verwendung kam, berührte durch seine Klangfülle auch recht angenehm. — Eine Rolle wie die der „Maria" ist aber mit der Verständigkeit allein nicht zu erschöpfen. Es genügt nicht, daß die Darstellung das gute Recht wie in einem Processe geschickt vertheidigt und unsern Verstand überzeugt, sie muß unsere Theilnahme vielmehr durch das mächtigere Moment der Empfindung gewinnen, und hierzu gehört ein ideales Pathos, das wir in dem Bilde nicht gefunden haben. Ueberall, wo die Leidenschaft zum Durchbruch kam, gebrach es dem Ausdruck an seelischer Vertiefung und ergreifender Innerlichkeit, wie andererseits auch das Organ hier im Gebrauch der höheren Chorden seinen Wohllaut einbüßte. Wir vermißten den poetischen Zauber, durch den die „rührende Gestalt" unsere Sympathie fesselt, noch ehe unser Verstand überzeugt ist. Frl. Becker-Nelidoff vertrat die angeklagte Königin mit der Sicherheit und Routine eines gewandten Advokaten. Zur Königin selbst aber fehlen ihr der Adel und die Hoheit.

Das Haus war in den höhern Räumen gefüllt. In den niederen herrschte der horror vacui. M. Kurnik.

[Arbeitseinstellung der Bäckergesellen.] In Berlin ist von einer solchen die Rede und die Bäckermeister treffen bereits Anstalten, daß, wenn es dazu kommen sollte, die Frühstücks-Schrippen, Milchbrote u. dgl. dennoch frischbacken ihren Kunden zu Theil werden. Wir entlehnen einem demnächst von uns zu besprechenden Werk: „Die arbeitenden Klassen Englands in socialer und politischer Beziehung von J. M. Ludlow und Lloyd Jonas. Aus dem Englischen von Jul. von Holtzendorff" ein ähnliches Vorkommniß. Im J. 1837 reichten die Bäckergesellen der größeren und kleineren Städte von Schottland ihren Arbeitgebern eine Bittschrift ein, in welcher sie beantragten, sie von der Verpflichtung, bei diesen zu wohnen, gänzlich zu entbinden und ihnen den vollen Lohn baar auszuzahlen. Die meisten Arbeitgeber stimmten freiwillig zu und die übrigen wurden theils durch die Association der Gesellen, theils durch die öffentliche Meinung gezwungen, nicht zurückzubleiben. Die Gesellen bezogen nun Wohnungen nach eigener Wahl und in kurzer Zeit gab es eine Anzahl Heirathen, während früher ein verheiratheter Bäckergesell eine Seltenheit war. Im J. 1845 entstand die Frage: Ist es ausführbar für Bäcker, zur gewöhnlichen Zeit zu arbeiten? Auch diese wurde durch gütliches Uebereinkommen zwischen Arbeitgebern und Gesellen dahin entschieden, daß die Arbeitsstunden von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags festgestellt wurden.

Das besteht noch heute und im J. 1860 erklärten 160 Bäckermeister von Edinburgh und Leith ihren Collegen in London, daß dieser Schritt für sie selbst wie für die Arbeiter ein äußerst heilsamer war. Letztere kamen in eine bessere Lage, sie waren fleißiger, regelmäßiger, zuverlässiger in dem, was sie durch ihre Fertigkeit leisten. Für erstere war selbst vom commerciellen Standpunkte aus die Umänderung von großem Vortheil und die Kunden sahen sich nicht benachtheiligt.

Aehnliches wollen nun auch die Berliner Bäckergesellen durchsetzen.

August Geyder.

[Eine schreckliche Katastrophe] hat sich am 31. Juli Abends in Manchester zugetragen. Eine Musikhalle in Victoria-Street, welche hauptsächlich nur von der niederen Bevölkerung besucht wird, und durch ganz Lancashire unter dem Namen „Ben Lang's" bekannt ist, war der Schauplatz des traurigen Ereignisses. In Folge der Ankündigung einer Benefiz-Vorstellung hatten sich etwa 2000 Besucher in der Musikhalle eingefunden. Während der Vorstellung hatten sich mehrere im Parterre befindliche Jungen, um besser sehen zu können, auf die Sitzbänke gestellt, und um sich vor dem Herabfallen zu schützen, an einen Gas-Hängeleuchter festgehalten. Dadurch wurde Letzterer ein wenig von seiner Stelle gerückt, was zu einem Ausströmen von Gas Veranlassung gab. Kaum hatte sich der Geruch des ausgeströmten Gases verbreitet, so erscholl auch schon der Ruf: „Feuer!" Das gesammte Auditorium gerieth in einen Zustand der größten Bestürzung und Frauen und Kinder erhoben ein Angstgeschrei. Wie durch Zauberschlag stürzte Alles in fürchterlicher Aufregung dem Ausgange des Saales zu, von dem eine Holztreppe in das Freie führte. Mit panischem Schrecken und mit der größten Rücksichtslosigkeit — wie dies von der niederen englischen Volksklasse nicht anders zu erwarten ist — drängte einer den andern, um der ihm drohenden, aber nur in der Einbildung bestehenden Gefahr einer Gasexplosion zu entgehen. Durch das Stoßen und Drängen der großen Menschenmenge auf der nur schmalen Treppe, gab dieselbe plötzlich nach, und mit einem entsetzlichen Hilfe- und Wehegeschrei stürzten Hunderte auf das steinerne Pflaster des Hausflures herunter. Die Verwirrung war gräßlich. Man schritt so schleunigst wie möglich zum Rettungswerk. Nicht weniger als 26 — nach andern Berichten 32 — todte Körper, zum größten Theile jungen Fabrikarbeitern angehörend, wurden aus dem Schutt hervorgebracht, und über 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder trugen mehr oder minder schwere Verletzungen, meistens Bein- oder Armbrüche davon. Viele waren aus Furcht vor einer Gas-Explosion aus den Fenstern gesprungen und hatten sich dadurch schwer beschädigt. Die Nachricht von dem Unfalle hatte sich mit Blitzesschnelle durch ganz Manchester verbreitet, und viele Tausende eilten nach dem Schauplatze des Unglücks, um sich über das Schicksal von Verwandten und Freunden, von denen man wußte, daß sie zu den Besuchern der Musikhalle an diesem Abend gehörten, Gewißheit zu verschaffen. Die Todten und Schwerverletzten wurden nach dem „Royal Infirmari" (Hospital) geschafft.

[Tabakbäckerei.] Ueber die in England große Dimensionen annehmende Tabakbäckerei berichtet die „Ill. Gewerbe-Ztg." Folgendes: „In England raucht man aus kurzen thönernen Pfeifen ein eigenthümliches Industrieprodukt, sogenannte Tabakkuchen (Cavendish), die äußerlich mit unseren Chokoladentafeln große Aehnlichkeit haben. Man zerschneidet eine solche Tafel in entsprechend kleine Stückchen, knetet ein solches zwischen den Fingern weich, steckt es dann in die Pfeife und brennt es an; indem es langsam verbrennt, gewährt es dem Raucher einen anhaltenden, sehr angenehmen Genuß. Die Erfindung der Tabakbäckerei ist eine amerikanische, sie wird aber gegenwärtig auch in England, insbesondere in Liverpool, von der Richmond Cavendish Company in großartigem Maßstabe ausgeführt. In der Fabrik der genannten Gesellschaft verfährt man bei der Darstellung der Tabakkuchen auf folgende Weise: Nachdem die Tabaksblätter von den groben Stängeln befreit worden, befeuchtet man sie lagenweise mit einer kochenden Mischung von raffinirtem Zucker und verschiedenen süßen Liqueuren, und ist diese Mischung eingetrocknet, mit einer zweiten von ätherischen Oelen und bestem Jamaica-Rum. Noch ziemlich feucht, knetet man nun diese Blätter in einem eisernen Trog zu einem Teig, den in einem andern Trog ein Rad, gegen welches man den Teig vorschiebt, in Form langer breiter Riemen zusammenpreßt. Diese Riemen werden nun in Stücke geschnitten und diese Kuchen schließlich, nachdem sie zuvor durch eine hydraulische Presse stark zusammengedrückt worden sind, in einer mit warmer Luft geheizten Kammer gebacken. Das ist die große Conditorei für Raucher, deren Zahl täglich wächst; schon jetzt rechnet man in England auf den Kopf 24 Loth solcher Tabakkuchen.

[Das Paradies für die Schuljugend] ist offenbar — Rußland. In Petersburg soll im October d. J. ein Congreß der Directoren sämmtlicher höhern Schulanstalten aus allen Theilen des Reiches stattfinden und von denselben u. A. auch die Ferienfrage berathen werden. Nach einem Generalberichte über das Ferienwesen stellte sich heraus, daß an mehreren Anstalten zu den 138 Ferientagen — Weihnachts-, Oster-, Pfingsten-, Sommerferien &c. — und den 52 Sonntagen, 20 Kirchen- und 25 Galafeiertagen auch noch 10 Lokalfeiertage traten, so daß im Jahre 255 Tage gefeiert wurden; für den Unterricht verblieben nur 110 Tage oder 3⅔ Monat vom ganzen Jahr. Dieses Ferien-Maximum ist natürlich nicht in Petersburg oder in der Nähe, sondern wohl nur in den Bezirken erreicht worden, wo der Himmel hoch und der Kaiser weit entfernt ist.

[Eisenbahn-Theater.] Auf der Linie Manchester-Liverpool hat ein Herr Smarth den Versuch gemacht, ein Eisenbahn-Theater ins Leben zu rufen, und soll das Experiment gelungen sein. Fünf lange Waggons sind derart eingerichtet, daß sie einen langen Saal bilden. Der Plafond ist gewölbt, mit Lustern versehen, die ein glänzendes Licht verbreiten, und die Seitenwände sind mit akustisch gebauten Holzwänden versehen, welche jedes störende Geräusch möglichst fern halten. Die Bühne selbst erhebt sich einige Fuß hoch über dem Boden des Waggons. Die darzustellenden Stücke bilden ein eigenthümliches Eisenbahn-Repertoire, indem sie so eingerichtet sind, daß mit jeder Station eine Scene beendet ist.

[Die Vermählung von Adelina Patti] mit dem Marquis de Caux hat am 29. Juli in der Kapelle der Redemptoristen-Väter in Clapham stattgefunden. Schon lange vor der festgesetzten Stunde, 11 Uhr, hatten sich dichte Zuschauermassen vor der Kapelle eingefunden, unter denen Damen nicht gerade die Minderzahl bildeten. Als Zeugen von Seiten des Bräutigams waren der französische Botschafter, Fürst de la Tour d'Auvergne, der Herzog von Manchester und Mr. Mure von der französischen Botschaft erschienen.

[Seltsame Argumentation.] Ein junger amerikanischer Arzt — erzählt der „Courrier des Etat Unis" — entführte eine seiner Patientinnen, ein kaum 17jähriges Mädchen, und heirathete sie. Die Eltern des Mädchens klagten ihn der Trigamie an, wogegen er sich folgendermaßen vertheidigte: „Ich habe mich dreimal verehelicht. Meine erste Verheirathung war rechtsgiltig, meine zweite aber null und nichtig, da im Momente ihrer Vollziehung meine erste Frau noch lebte. Die dritte Verheirathung ist aber vollkommen legal, da die erste Frau gestorben ist und die zweite nicht in Anschlag gebracht werden kann." Der Gerichtshof von Chicago hatte gegen dieses Plaidoyer nichts einzuwenden.

Bielefeld, 29. Juli. [Marie Crüwelli.] Vor einigen Tagen starb hier Fräulein Marie Crüwelli (Schwester der berühmten Sängerin Sophie Crüwelli, Gräfin Vichy in Paris), die durch ihre ausgezeichnete und umfangreiche Altstimme als Concertsängerin sehr geschätzt war. (Westf. Z.)

dem Spiel durch verschiedene Straßen und rund um den Markt; sie feiert morgen einen solennen Privat-Commers. Die Burschenschaft „Teutonia" feiert heute ihr Stiftungsfest ebenfalls durch einen Commers in Mehlem. Der Einladung der Vorstände der Lese- und Erholungs-Gesellschaft, so wie des Bürgervereins zufolge hatte sich auch in den Räumen dieser beiden Gesellschaften eine große Menge von Festgenossen gemüthlich vereinigt.

Heute Morgen 11 Uhr überreichten die Professoren Schaefer, Heimsoeth, Naumann, dem ehrwürdigen Nestor F. G. Welcker als Deputirte von Rector und Senat folgende Adresse: „Geliebter Amtsgenosse! Da die Beschwerden hohen Greisenalters Ihnen die Theilnahme an der bevorstehenden fünfzigjährigen Jubelfeier dieser Universität untersagen, so nahen wir uns Ihnen in Ihrer Studirstube, gleichwie in einem Heiligthume der Wissenschaft, um das Fest würdig einzuweihen. Denn unter welcher glücklicheren Vorbedeutung können wir in diese Gedenktage eintreten, als wenn wir dem Manne den Zoll der Verehrung darbringen, der des halben Jahrhunderts größten Theil hindurch dieser Akademie hehrer Schutz und starke Stütze war, und eine hohe Zierde ihr für alle Zeiten bleiben wird? der Sie, nun vor neunundvierzig Jahren von Göttingen nach Bonn gesiedelt, länger als vier Jahrzehende ohne Unterbrechung durch den weithinstrahlenden Glanz Ihrer Lehre dem Namen dieser Universität einen solchen Ruf erwarben und durch die Milde höchster Bildung des Geistes und Gemüthes so sehr die Herzen Ihrer Amtsgenossen und Schüler an Sich fesselten, daß es Niemanden giebt, der nicht mit dem Gefühle der Bewunderung und Liebe sich Welckers erinnere. „Den allsammt sie verehren, die Jungen so sehr wie die Alten." Vermöge der ungemeinen Frische Ihres Gemüthes aber sind Sie trotz schwindender Kraft des Leibes der wachsenden Last der Jahre nicht unterlegen, sondern haben Ihrem Geiste, dem Bogen gleich, eine solche Spannung zu wahren gewußt, daß selbst in den Tagen des höchsten Alters, wie einstmals Sophokles durch einen zweiten Oedipus sich und dem Vaterlande Ruhm gewann, so auch Sie durch gewichtige Schriften sowohl sich selbst als dieser Stätte der Wissenschaft neue Ehre und neuen Glanz erwarben. Und so übten wir denn eine heilige Liebespflicht, wenn wir mit dem Hinweise auf Ihre hohen Verdienste um unsere Universität und mit der Ihnen dargebrachten Bezeigung unserer aufrichtigen Verehrung und Zuneigung die bevorstehende Feier einzuweihen beschlossen. Und den allmächtigen und allgütigen Gott, der Sie uns in seiner Huld bis zu dieser Stunde bewahrt hatten, bitten wir, daß er Ihre hohen Jahre mit sanfter Ruhe, und so viel es möglich ist, mit Frohsinn und Freude segne, und Sie „des Lebens Leiden und Mühsal vergessen lasse."

Der Abend des heutigen Tages schloß mit einem großen allgemeinen Corps-Commers in der Militär-Reitbahn. Ursprünglich hatte man das Theater zur Abhaltung dieses Commerses ausersehen, die Räumlichkeit erwies sich jedoch sehr bald Angesichts der vielen Anmeldungen als zu klein. Arrangirt wurde dieser Commers von alten Herren, welche in Bonn wohnen und überhaupt irgendwo einmal einem Corps angehört haben. Der S. C. oder „Senioren-Convent", bestehend aus sechs Senioren der sechs Bonner Corps, hat sich auf Einladung des Comite's jener alten Herren zu diesem gemeinsamen Commerse vereinigt. Die Mitglieder desselben versammelten sich Nachmittags in den Gartenräumen des Hotels Kley an der Koblenzer-Straße und zogen gegen 7 Uhr Abends durch die Stockenstraße, über den Markt, durch die Sterngasse zur Reitbahn. Nachdem der Festzug in die Reitbahn eingezogen war und die Mitglieder der einzelnen Corps sich an den Tischen niedergelassen hatten, fand der Eröffnungs-Salamander durch den Präsidirenden, Sanitätsrath Dr. Kalt, statt, worauf die Begrüßungsrede desselben im Namen der Bonner an die auswärtigen Theilnehmer gehalten wurde. Diese Rede wurde vom Präsidenten v. Wittgenstein aus Köln beantwortet, worauf das gemeinschaftlich gesungene Lied: „Stoßt an, Bonna soll leben!" und ein Salamander auf die Corps folgte. Hieran reihten sich noch die beiden Lieder: „Dort, wo der alte Rhein" und „Vom hoh'n Olymp herab", worauf der „Landesvater" folgte. Hierauf das Lied: „O alte Burschenherrlichkeit!" und der officielle Schlußsalamander. Das Local der Reitbahn war sehr reich mit Guirlanden, Fahnen, Wappen, Gassternen ꝛc. geschmückt; an den Wänden waren folgende Universitäten nebst der Jahreszahl ihrer Gründung verzeichnet: Zürich 1833, Freiburg 1454, Marburg 1527, Göttingen 1737, Jena 1558, Greifswalde 1456, Würzburg 1582, Breslau 1702, Erlangen 1743, Halle 1694, Bonn 1818, Berlin 1810, Tübingen 1474, Kiel 1665, Heidelberg 1386, Königsberg 1544, Leipzig 1409, München 1472, Gießen 1607. Die Stenographen, welche ihre Stifte auf ausführliche Reden gespitzt hatten, fanden sich gewaltig getäuscht, da die Stimmung sehr bald derart gemüthlich wurde, daß jedes „Silentium", mit obligatem Schlagen der Rapiere auf den Tisch verbunden, wirkungslos verhallte. Uebrigens dauerte der allgemeine Corps-Commers bis zum Morgen. (N. Pr. Z.)

3 Aug. Heute Vorm. hat, zum officiellen Beginn des Universitäts-Jubiläumsfestes für die katholischen Festgenossen ein feierliches Hochamt in der Münsterkirche stattgefunden, bei welchem der Herr Erzbischof von Köln selbst pontificirte. Die Festrede wurde von dem Oberpfarrer der Münsterkirche gehalten, später aber ergriff auch der Herr Erzbischof selbst noch einmal das Wort, indem er auf den Segen hinwies, der von dieser Universität seit den 50 Jahren ihres Bestehens über die ganze Provinz ausgeströmt, und schließlich hervorhob, wie auch er selbst drei seiner Studienjahre auf dieser Universität zugebracht. Um 9 Uhr begann in der evangelischen Kirche der Gottesdienst für die evangelischen Festgenossen. Consistorialrath Professor Dr. Kraft hielt die Festrede. Um 11 Uhr fand dann in der Aula der Empfang der von den auswärtigen Universitäten und gelehrten Anstalten eingetroffenen Gratulations-Deputationen statt. Der akademische Körper erschien im großen Ornate, der Herr Minister von Mühler, Exc., der Ober-Präsident der Rheinprovinz, der Herr Curator, mehrere Räthe aus dem Unterrichtsministerium trugen Gala-Uniform. Nachdem die Deputationen ꝛc. sich geordnet hatten, sprach der Herr Rector Professor v. Sybel: „Indem ich die Jubelfeier der rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität eröffne, heiße ich die Festgenossen im Namen unserer Corporation willkommen. Wir begehen ein Fest der Erinnerung und der Hoffnung; nur wer die Vergangenheit ehrt, ist der Zukunft würdig. So gedenken wir denn zuerst des Gründers dieser Universität: des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III. Er hat diese Universität in's Leben gerufen auf rheinischem Boden, ein Werk des preußischen Staates zum Dienste deutschen Geistes. Hier dicht unter dem Auge des Auslandes soll diese Universität ein Ehrendenkmal deutschen Wesens sein und bleiben. Daß Sie dies, verehrte Festgenossen, durch Ihre Gegenwart anerkennen, das ist der rechte Schmuck, das wahre Kleinod des Festes; diese Anerkennung wird für uns eine bleibende Erinnerung sein. Nochmals heiße ich Sie im Namen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität willkommen!"

Hierauf ergriff der Herr Minister v. Mühler das Wort. Beim Beginne des Festes, sagte er, bringe ich der Universität meine herzlichen Glückwünsche. Sie hat eine ehrenvolle Vergangenheit, sie wird auch auf die Zukunft hoffen dürfen. Die Bedeutung dieser Universität liegt in ihrem Ursprunge; der Gedanke des Stifters geht aus der Zeit hervor, in welcher er diese Universität gründete, wie wir dies so eben bereits vernommen haben. Dieser Geist hat seit 50 Jahren in diesem akademischen Körper gelebt, er wird in demselben auch in Zukunft leben. Gedenken wir der edlen Todten, die an dieser Stätte gewirkt und deren Namen im Gedächtniß des deutschen Volkes lebt; einen schöneren Ehrenkranz kann diese Universität bei dieser Jubelfeier nicht finden. Blicken wir in die Zukunft, so haben wir eine schöne Bürgschaft für das weitere Gedeihen dieser Universität. Von der Gnade Gottes hängt freilich Alles ab, wie wir dies heute auch an geweihter Stätte gehört; aber bauen dürfen wir unsere Hoffnung darauf, daß der Geist, aus welchem die Stiftung dieser Universität hervorgegangen, ein kostbares Erbtheil des Hohenzollernschen Hauses ist, übergehend vom Vater auf den Sohn und von Geschlecht auf Geschlecht, und bauen dürfen wir unsere Hoffnung ferner darauf, daß diese Universität fort und fort festhalten wird an ernstem wissenschaftlichen Streben, schöpfend aus der Tiefe des deutschen Geistes und Lebens. Im Vertrauen auf diese Bürgschaften möge die Universität dann mit Vertrauen in das neue Halbjahrhundert eintreten, und möge es ihr beschieden sein, noch viele solche Feste zu erleben und so reichen Segen zu verbreiten, wie sie bisher verbreitet hat.

Der Herr Rector Professor v. Sybel antwortete hierauf: Namens der Universität danke ich Ew. Excellenz innigst für die vernommenen Glückwünsche. Bei göttlichem Schutze und fördernder Unterstützung unseres Hohen Königshauses wird die Universität den Erwartungen, die Ew. Excellenz vorhin bezeichnet haben, nachzukommen wissen. Der Ursprung dieser Universität, wir wissen es, ist zurückzuführen unmittelbar auf die Zeit nach der Erwerbung dieser Provinz. Der Freiherr von Altenstein schrieb damals, daß das Geistige nicht hoch genug anzuschlagen sei; es sei das Stärkste, worauf ein Staat gegründet werden könne. Dieser Gedanke lebt fort und fort in den Trägern unseres Unterrichtswesens. Wir sind stolz darauf, mitzuwirken an der Stärke des Staates auf der Grundlage geistiger Entwickelung, und unsere Aufgabe wird sein, Sinn für Recht und Wissenschaft und Liebe zum Vaterlande und zu unserem erhabenen Königshause zu gründen und zu pflegen.

Hierauf brachte zunächst die landwirthschaftliche Akademie zu Poppelsdorf und dann die Universität München durch ihren zeitigen Rector Prof. Windscheid ihre Glückwünsche dar. Redner betonte den geistigen Zusammenhang der deutschen Universitäten, worin eine Bürgschaft liege für ein gemeinsames nationales Zusammenstehen in der Stunde der Gefahr. Hierauf legten die folgenden Deputationen ihre Glückwunsch-Adressen auf den vor dem Rector aufgestellten Tisch nieder: Würzburg (Urlichs), Münster (Cappenberg), Breslau (Röpell, Elvenich), Dorpat (Wagener, Leo Meyer), Heidelberg (Zoller), Zürich (Bursian), Basel (Vischer), Kießling (Hagenbach), Jena (Diestel), Graz (Rollett, Wolf), Göttingen (Ritschl, Henle), Gießen (Ihering, Büllers, Lutterbeck), Tübingen (Römer), Bern (Schaffter, Gelpke), Kiel (Lipsius, Ribbeck), Prag (Schulte), Greifswald (Vogt, Budge), Marburg (Nasse, Schmidt), Berlin (Dorner, Hofmann; für die Akademie der Wissenschaften: Weyherstraß), Freiburg (Funcke), Paderborn (Kayser), Königsberg (Luther, Sommer), Braunsberg (Beckmann, Thiel), Wien — evangel. Facultät — (Vogel), Erlangen (Hegel), Innspruck (Julg), Leipzig (Overbeck), Rostock (Karstens). An diese akademischen knüpften sich noch zahlreiche weitere Gratulationen, wie vom Provinzial-Schul-Collegium, von den rheinisch-westfälischen Gymnasial- und Realschul-Lehrern, vom ärztlichen Verein des Rheinlandes, vom Verein der deutschen Aerzte in Newyork, von der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, von der katholischen und der protestantischen Geistlichkeit, vom Ober-Präsidenten ꝛc. ꝛc., sowie endlich vom Oberbürgermeister und den Stadtverordneten von Bonn. Mit einem herzlichen Danke des Rectors für die empfangenen Zeichen der Theilnahme schloß die Feier. — Um 6 Uhr beginnt das Gartenfest, welches die Stadt Bonn zu Ehren der Universität und ihrer Gäste im Kley'schen Lokale giebt. (N. Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 3. August. [Drittes deutsches Bundesschießen.] Gestern Vormittags war die Schießhalle am schwächsten besucht, noch schwächer besucht war das Banket. Es fehlte sogar an Rednern, und das will etwas sagen. Im letzten Augenblicke fanden sich etliche Herren, welche die Tribüne bestiegen. Der erste, Herr Senbauer aus Hannover, sprach sehr gut. Er versuchte es, den politischen Standpunkt der Hannoveraner zu kennzeichnen. Das neue Kleid, sagte er unter Andern, sitze zwar sehr unbequem, aber es wird wohl keinen Hannoveraner geben, der es mit dem alten abgetragenen Kleide von früher umtauschen möchte. Die Bahn, die jetzt beschritten worden, müsse eingehalten werden von Jedem, der ein einiges Deutschland wünsche. So manche Regierungen mögen darüber zu Grunde gehen, das könne aber gleichgiltig sein. Segnen müsse man nur die Regierung, die das Werk der Vereinigung Deutschlands anstrebt. Auf die glückliche Vollendung dieser Aufgabe erhebt Herr Senbauer den Becher.

Den zweiten Toast brachte Herr Justizrath Sterzing aus Gotha aus. Er sprach über den Werth und über die Bedeutung des Schützenbundes und der Schützenfeste und trank auf das Wohl des deutschen Schützenbundes.

Herr Hügel aus Wien brachte ein Hoch aus auf das Andenken der Märtyrer vom Jahre 1848. Herr Professor Pöschl ließ die Schützen, Turner und Sänger hoch leben und Herr Geiger aus Frankfurt den Erfolg, den sich der Geist erkämpft.

Gestern Mittags 12 Uhr, nach Vertheilung der Bestbecher, verabschiedeten sich die Schützen von Frankfurt am Main mit ihren mitgebrachten zwei Fahnen. Sie wurden von dem Comite und einer Musikbande bis zum Haupt-Eingangsthore geleitet und eine Ansprache an selbe gehaltea, welche vom Schützen Reinhart entsprechend beantwortet wurde.

[Volksversammlung.] In den Gartensälen „zum Sperl" fanden sich gestern Vormittags beiläufig 2000 Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung ein. Gegen 10 Uhr waren bereits 450 Arbeiter in geschlossenen Reihen daher marschirt und es kam vor Eröffnung der Versammlung schon zu lebhaften Debatten über das Programm der „süddeutschen Volkspartei", welches den Gegenstand der Berathung bilden sollte.

Nach Eröffnung der Versammlung und nachdem Dr. Kopp zum Vorsitzenden bestimmt worden war, verlas der Schriftführer Dr. Schrank folgende Resolution: 1) Die Versammlung verurtheilt die Zerreißung Deutschlands, insbesondere die Ausscheidung Deutsch-Oesterreichs, welche gleicherweise die Machtstellung und den Frieden des Gesammtvaterlandes wie das Deutschthum in Oesterreich gefährdet. 2) Die Versammlung protestirt gegen die Lösung der deutschen Frage auf dem Wege der Annexionen, und fordert die durch Selbstbestimmung aller deutschen Stämme zu vollziehende Wiedervereinigung des gesammten deutschen Vaterlandes. 3) Die Versammlung spricht den auf dieses Ziel gerichteten freiheitlich patriotischen Bestrebungen der deutschen Volkspartei ihre Zustimmung aus und erklärt es für das eigenste Interesse unseres Volkes und Staates, diese Bestrebungen nachdrucksvoll zu unterstützen.

Zu dieser Resolution nahm Dr. Heinrich Richter das Wort. Es handle sich darum, eine Form der staatsrechtlichen Vereinigung mit dem übrigen Deutschland zu finden. Die preußische Politik sei undeutsch. — Dr. Maier entwickelt das Programm der süddeutschen Volkspartei, das darin besteht, einen militärisch-parlamentarischen Südbund zu gründen. Wohl ist der Gedanke eines Südbundes zuerst im Prager Friedens-Vertrage niedergelegt, aber Bismarck geht jetzt darüber hinaus. Man sagt, Frankreich sei diesem Südbunde günstig gestimmt, weil es von demselben Vortheil erwartet. Möglich, daß Frankreich Vortheil davon erwartet, aber dann täuscht es sich; wir wollen in die Lage gesetzt sein, selbst unsere Grenze zu beschützen. (Rufe: Gegen wen?); wir wollen in unserer Mitte ein Volksheer schaffen, das Milizsystem einführen zur Erhaltung unserer Selbstständigkeit. (Lebhaftes Bravo!) Das ist der Zweck des militärischen Bundes. Wir wollen aber auch den parlamentarischen Bund, einen gemeinsamen Reichstag zur Berathung der auswärtigen Angelegenheiten. (Ruf: Das ist Dreitheilung!) Die Verleumdung, daß wir den „lumpigen deutschen Bund" wieder herstellen wollen, weise ich zurück. (Bravo!) Wenn wir nun unseren Südbund haben, dann werden die drei Parlamente, das norddeutsche, süddeutsche und österreichische, zusammentreten, ein deutsches Parlament zu bilden. (Bravo und Ohorufe.) Und nun, was verlangen wir von Ihnen. Wir verlangen von Ihnen nicht, daß Sie uns materielle Hilfe bieten; nein, wir verlangen nur, daß Sie sich einverstanden erklären mit unserem Programm, damit wir daheim auf die öffentliche Meinung wirken und hinabbringen können unsere Minister, die der süddeutschen Vereinigung widerstreben. (Zeichen des Beifalls.)

Nach Maier sprach Trabert aus Hanau. Er müsse sich, so begann er, daran erinnern, daß er oberhalb des Mains wohne und daß, wenn Herr Stieber in seinen Worten Hochverrath finden sollte, nicht hessische Geschworene, sondern Berliner Richter über ihn urtheilen werden. Er gestehe offen, daß viele Hessen sich zurücksehnen nach dem alten Regime, so verhaßt es auch sonst war. (Rufe: Das ist schön!) Und warum ist das so? Wir zahlen dreimal so viel Steuern als früher und haben noch mehr in Aussicht. Wir hatten einen unabhängigen Richterstand früher, jetzt haben wir ein Recht, das wir nicht verstehen: unsere hessischen Gesetze, die wir uns selbst gegeben haben, hat man uns genommen. Und endlich, meine Herren, wenn man schon durchaus einen Fürsten haben soll und die Wahl hat zwischen unserem angestammten und einem fremden, nehme ich da nicht lieber den angestammten? (Langgedehnte Ohorufe. Stürmische Unterbrechung. Rufe: Gar keinen! Heiterkeit.)

Ein Antrag, unterzeichnet von Oberwinder, Groß und Hartung, wird eingebracht, des Inhalts, daß Protest erhoben wird gegen die Lösung der deutschen Frage im Wege der Annexion, sondern daß dies nur im Wege der Social-Demokratie geschehen könne.

Ferner ein Antrag von Dr. Kolatschek, daß alle Anträge einem Comite von 7 Mitgliedern übergeben werden, das die Basis für die Organisirung einer deutschen Volkspartei auszuarbeiten habe. Die Arbeiter hielten fest zusammen und setzten es durch, daß ihr Antrag auf die Tagesordnung gesetzt werde; das wurde auch beschlossen. Nun lenkte aber die Discussion weit ab von ihrem Ziel. — Angerstein aus Berlin, der sich zur Social-Demokratie bekannte, verlangte, daß das Programm Jakobys, der die sociale Frage mit aufgenommen hat, von der deutschen Volkspartei acceptirt werde. (Rufe: Wir kennen es ja nicht!) Man dürfe von den Arbeitern nicht verlangen, daß sie sich unbedingt der Volkspartei anschließen, man müsse ihnen auch etwas bieten; nur in diesem Falle können die Arbeiter mit der Volkspartei gehen. (Lebhaftes Bravo!)

Hartung (Wien) spricht in demselben Sinne für Annahme des Antrages Oberwinder.

Brüßhaver (Wien): Arbeiter! Kein Punkt zur Vereinigung ist hier da. Arbeiter! (Stürmische Rufe: Hier giebt es keine Arbeiter, hier sind Bürger.) Brüßhaver in höchster Erregung: Wenn hier nur Bürger sind, so entfernt euch, ihr Arbeiter. (Sturm, Redner tritt zurück. Die Arbeiter schicken sich an, den Saal zu verlassen. Angerstein, Groß, Hartung und die anderen Arbeitführer winken den Arbeitern zu, dazubleiben.) Brüßhaver tritt wieder vor und nimmt seine Rede auf: Wir wollen nicht die Werkzeuge für Andere sein; schließen wir uns der Volkspartei an, wenn sie die sociale Frage aufnimmt, aber hier sind wir nicht Brüder, sondern nur Knechte. (Furchtbarer Lärm.) Der Präsident ermahnt die Versammlung im Namen der Würde des Volkes, den parlamentarischen Anstand zu wahren.

Dr. Kolatschek begründet seinen Antrag auf Niedersetzung eines Comites, denn es sei nicht möglich, sich über alle diese wichtigen Fragen sofort schlüssig zu machen; denn bisher habe sich eigentlich in Wien nur eine Partei organisirt, die Arbeiterpartei. (Stürmische Zurufe.)

Es sprachen noch Pfeiffer und dann nochmals Dr. Carl Maier: Es sei nun allerdings wünschenswerth, daß der Antrag Kolatschek angenommen werde, denn es zeige sich, daß sich ein Berg von Mißverständnissen zwischen ihnen (den Süddeutschen) und den Wienern aufgethürmt habe. Ueber die sociale Frage und das Programm Jacoby's könne er sich heut noch nicht aussprechen, denn er sei zwar Führer der Volkspartei, gelte aber nicht mehr als jedes andere Glied derselben, und müsse zuvor Rücksprache nehmen mit seinen Gesinnungsgenossen. (Bravo!) Die süddeutsche Volkspartei sei aber demokratisch; man frage nur nach der Partei der großen europäischen Demokratie, und man werde finden, daß die Männer der Volkspartei es sind, welche mit zu den Gründern der Freiheits- und Friedens-Liga gehörten. (Bravo!)

Noch sprach Prof. Eckardt, dann wurde unter großer Unruhe zur Abstimmung geschritten. Dr. Hößlinger verlangte, daß bei jeder Abstimmung die Gegenprobe vorgenommen und constatirt werde, daß einige überzeugungstreue Männer da sind, die in dem Programme der süddeutschen Volkspartei, in der Triasidee, die Permanenz der Zerreißung Deutschlands erblicken. (Laute Zurufe.)

Endlich, es war nach 3 Uhr, sollte zur Abstimmung geschritten werden. Der Präsident wollte eben die verschiedenen Resolutionen zur Verlesung bringen, als er unterbrochen wurde. Der Wirth vom Sperl drängte sich durch die Menge, und halb athemlos rief er Herrn Dr. Kopp zu: Ich bitt', ich brauch' meinen Saal, lassens den Saal räumen, ich muß um 7 Uhr wieder anfangen lassen. Der Präsident ermahnte die Versammlung, sich zu beeilen.

Der erste Absatz der ursprünglichen Resolution wird mit eminenter Majorität angenommen. Ebenso der zweite Absatz. Der dritte Absatz jedoch, der den Anschluß an die Bestrebungen der süddeutschen Volkspartei aussprechen sollte, wird verworfen. Der Antrag von Oberwinder, Groß und Hartung: Anschluß an die Bestrebungen der europäischen Socialdemokratie, wird mit großer Majorität angenommen. In das Comite zur Organisirung der deutschen Volkspartei in Oesterreich werden gewählt die Herren: Kolatschek, Richter, Hartung, Angerstein, Groß, Kopp und Eckardt. (Wdr.)

Italien.

Neapel. [Italienische Minister] Wie erschreckend groß der Verbrauch von Ministern in Italien ist, darüber giebt eine statistische Zusammenstellung der „Italia" interessante Belege; Belege leider nicht für den Reichthum an hervorragenden Persönlichkeiten im neuen Italien, sondern viel eher für das Gegentheil. Man darf freilich dabei nicht vergessen, daß in dieser durch eine langsame und sichere Umbildung auf administrativem und socialem Gebiete ganz unzureichend vorbereiteten Revolution, in dem heillosen Wirrwar der Verwaltung, in den durch Jahrhunderte auf allen Lebensgebieten tief eingewurzelten Mißständen und vor allem bei dem eigenthümlichen Verhalten des italienischen Volksbewußtseins dem Staate gegenüber, das Gros der Staatsmänner anderer Länder hier kein besseres Schicksal treffen würde. Die Neuordnung der Dinge nach abstracten liberalen und unificatorischen Staatsprincipien steht ihm noch wie ein Rock, der hier zu weit, dort zu eng ist, weil er weniger nach der wirklichen Gestalt, als nach einem allgemeinen Idealbilde gearbeitet worden. Es wird lange dauern, bis Italien in diese ihm fremden Formen hineingewachsen sein wird. Einstweilen kein Wunder, wenn man, wo der Rock reißt oder der Druck überlästig ist, nicht müde wird, alle Kleiderkünstler durchzuprobiren, und wenn alle, wo einmal der Zuschnitt verfehlt war, ihren Witz daran verlieren.

Von 1847—1868 beläuft sich die Zahl der Minister zuerst in Piemont, dann im geeinigten Italien auf 210, wenn man nämlich die verschiedenen Male, wo eine und dieselbe Persönlichkeit auf der Liste wiederkehrt, mitzählt, oder auf 116 Individuen. „Entschuldigt, wenn es wenig ist." 19 Ministerpräsidenten eröffnen den Reigen, unter denen Cavour, Lamarmora, Ricasoli und Rattazzi zwei Mal zu zählen sind. Folgen 25 Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Cavour erscheint drei Mal, Dabormida, Ricasoli, Visconti-Venosta, jeder zwei Mal. Ferner 26 Minister des Innern; Rattazzi war drei Mal, Pinelli und Ricasoli jeder zwei Mal am Ruder. Das Heer hatte das Glück, die Befehle von 22 Kriegsministern zu erhalten: Lamarmora's Name kehrt drei Mal, Petitti's und Della Rovere's zwei Mal wieder. Am Schlimmsten kam die Marine weg; sie mußte sich mit nur 13 Ministern begnügen. Doch steht sie an heillosem Wirrsal der Administration keinem der anderen Verwaltungszweige nach. Auch scheint keiner der Herren Sehnsucht gehabt zu haben, zum zweiten Male an dies Stückchen Augiasarbeit seine Hand zu legen. 20 Finanzminister; Cavour, Ricci, Di Revel, Sella haben zwei Mal den Muth gehabt, dies dornenvollste (dabei aber doch einträgliche) aller italienischen Ministerien zu übernehmen. Folgt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit der bescheidenen Liste von 17 Namen. Jacini und Paleocapo erscheinen zwei Mal auf derselben. Minister des öffentlichen Unterrichts (um den Namen Cultusminister zu meiden) ziehen in der langen Reihe von 23 auf. Nur Buoncompagni und Cibrario begegnen uns zwei Mal. Den großen Preis trägt das Justizministerium davon; denn 27 Minister lösten sich in der Pflege der Gerechtigkeit ab, unter denen Rattazzi, de Foresta, Minghetti und Cordova, jeder zwei Mal mit Schwert und Waage thronten. Das Ministerium des Handels und Ackerbaues hat sich mit 18 Inhabern begnügen müssen, und keinen sah man wiederkehren.

Rattazzi war acht Mal Minister, Cavour sechs Mal, Lamarmora fünf Mal, Ricasoli vier Mal und viele andere standen drei Mal oder zwei Mal an der Spitze des einen oder anderen Verwaltungszweiges.

Da das italienische Ministerium aus 9 Personen zusammengesetzt zu sein pflegt, ergiebt sich für das einzelne Ministerium im Durchschnitt noch nicht ein Jahr Lebensdauer; man könnte es auf diesem Wege noch zu einem völlig durchgeführten System vierwöchentlicher Kündigung bringen. Das also sind die Aerzte Italiens, und Niemand wird sagen können, daß nur Quacksalber berufen worden seien. Alle haben fleißig Recepte verschrieben, und alle, wie unter den Herren Medicinern nicht unerhört, haben eine verschiedene Diagnose gestellt. Das wahre Heilmittel soll noch gefunden werden. Vielleicht wird die im Grunde nicht schlechte Constitution des Kranken das gute Beste thun müssen. (W. Z.)

Frankreich.

=?= **Paris**, 2. August. [Die letzte Kammersession. — Preßzustände.] Auch der „Moniteur" wirft einen rückschauenden Blick auf die eben zu Ende gegangene Kammersession; natürlich sucht er die Leistungen derselben nach Kräften herauszuputzen. Das Land aber hat eine andere Arithmetik und einen andern Maßstab für die Arbeiten seiner Vertreter; und obgleich mancher Fortschritt in der Gesetzgebung während dieser Session geschehen, so kehrt die Kammermajorität doch nicht gestärkt in der öffentlichen Meinung zu ihren Wählern heim. Das Wenige, was Liberales geschehen mußte, ist mit der Geburtszange von der Regierung aus dem Schooße gezogen worden; und der einzige Act von Initiative, der ihr nachzurühmen ist, besteht darin, daß sie dem Staatsminister in einem Augenblicke der Schwäche das famöse „Jamais" entrissen hat, das als ein parlamentarisches Mentana in seinen Folgen schwer auf der Regierung wie auf dem Lande lasten

wird. Die Discussion hat sich augenblickweise während des verflossenen Parlamentsjahres auf Höhen verstiegen, wie sie sie nur zu den besten Zeiten des parlamentarischen Regimes erreicht hat. Allein das Ergebniß dieser kräftigen Anstrengung war gewöhnlich eine lächerliche Maus; denn das kann nicht schwer in die Wage fallen, daß ab und zu bei gewissen Anträgen das Häuflein der Oppositionsmänner sich um einige vermehrte. Die Verhandlungen waren also, wenn wir von dem Eindrucke auf die öffentliche Meinung absehen, im großen Ganzen unfruchtbare, und doch wollte die Regierung durch Abschaffung der Adresse gerade den sterilen Debatten vorbeugen. Sie hat ihren Zweck nicht erreicht und es war auch nicht ihr Zweck. Sie hat gefühlt, daß die Zeiten vorüber sind, in welchen die Majorität mit stummem Selbstvergnügen den von regierungswegen bestallten Redekünstlern des Staatsrathes oder des einzigen mit der Gabe des Wortes gesegneten Ministers zuhörte; sie hat gefühlt, daß die Zeiten nicht mehr sind, wo das laute Wort eines der 5 Oppositionsmänner wie ein Mißton inmitten dieser Willenlosigkeitsharmonie erscholl; sie wollte darum die zusammenhängende Beurtheilung ihrer ganzen Politik durch die Adreßdebatte unmöglich machen, und setzte an die Stelle derselben etwas Zerrissenes, durch die ganze Dauer der Session Ausgestreutes: die Interpellation, oder vielmehr die Erlaubniß der Interpellation, um die von Fall zu Fall gefeilscht werden muß; und welche die Regierung nur gewährt, wenn sie nicht mehr anders kann, wie bei den Verhandlungen über die Schutzzölle; oder wenn diese in ihrem Interesse liegt. Die Budgetverhandlung kommt in der Regel so spät und findet so ermüdete Ohren, daß sie nicht halb die Wirkung machen kann, welche sie am Anfange der Session gemacht hätte. Und dennoch mußte die Regierung alle ihre Minister ins Feuer schicken, und diese mußten sich abmühen und mußten kämpfen, als wären sie wirklich verantwortlich und könnten etwas dafür, daß sie dieses oder jenes auf das Geheiß ihres Herrn thun oder geschehen lassen. — Wie drinnen in der Kammer so hat draußen auch vieles ein ganz anderes Aussehen bekommen, und die Lage sich gar sehr geändert. Während vor 10 Jahren die verhüllten Anspielungen eines Prévost-Paradol, die versteckten Nadelstiche dieses Publicisten als das **Nonplusultra** von dem erschien, was dem an leise Worte gewöhnten delikaten französischen Ohre zugemuthet werden kann, spricht gegenwärtig Herr Rochefort in seiner „Laterne“ eine Sprache, die an Rücksichtslosigkeit dem gleich kommt, was in den freiesten Ländern gegen die Machthaber vorgebracht werden darf. Das erklärt sich. Herr Prévost-Paradol sprach zu einer kleinen Schaar von Raffinés, während die „Laterne“ sich an das allgemeine Stimmrecht wendet, insoweit das allgemeine Stimmrecht in Frankreich lesen kann. Die „Laterne“ hat das „Petit Journal“ entthront, und was aus den Provinzen über den wachsenden Erfolg dieses wöchentlich erscheinenden Pamphlets gemeldet wird, übersteigt allen Glauben. — Der ehemalige politische Correspondent des Kaisers Maximilian beginnt im „Correspondent“ eine Reihe von Artikeln über die letzten Augenblicke des mexikanischen Kaiserreiches. Er verspricht, viele der vorgebrachten Anklagen zu bestätigen, viele zu entkräften und noch neue hinzuzufügen. Wohl sind die Acten über diese merkwürdigen Vorgänge noch nicht geschlossen, wohl ist noch manche Enthüllung zu erwarten; aber das Eine wird aus allen hier, in Belgien, in England und Deutschland erschienenen Schriften schon jetzt klar, daß Frankreich vor dem Stuhle der Geschichte ob seiner winkelzügigen Politik voll Ränke und Lügen bis über die Ohren zu erröthen haben wird.

* **Paris,** 2. August. [Vom Hofe.] Man ist bei Hofe wüthend gegen Herrn Rouland, daß er neulich im Senate den Stillstand des Geschäftes hervorgehoben und die Zustände als schlimmer bezeichnete, wie die duch den Marasmus des Krieges hervorgerufenen. Die Kaiserin hat gestern den Vorsitz im Ministerrathe geführt und hat nach der Sitzung mit dem Gouverneur der Bodencreditanstalt und mit dem Seinepräfect Haußmann Berathung darüber gepflogen, auf welche Weise das für die Arbeiten des Herrn Haußmann nöthige Geld aufzutreiben ist. — Der Kaiser und die Kaiserin thun das Mögliche, um den darnieder liegenden Geschäften zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zweck werden beide Majestäten den Napoleonstag in Paris zubringen. Nur zu diesem Zweck, denn ein politischer Empfang wird nicht stattfinden. — Die Kaiserin übrigens begab sich um 1 Uhr nach St. Denis, um der Preisvertheilung in der Unterrichts-Anstalt der Ehrenlegion anzuwohnen. Nach der dortigen Feierlichkeit kehrte sie nach Fontainebleau zurück. — Fürst Metternich, der gestern Paris verlassen wollte, hat seine Abreise aufgeschoben und man sagt er hätte in den letzten Tagen wiederholt Unterredungen mit Rouher und Herrn v. Moustier gepflogen.

[Gehälter.] Die „Tribune“ giebt, so weit sie aus privaten Informationen eine solche herstellen konnte, eine Statistik aller Mitglieder des Senats. Folgende Ziffern mögen, etwaige Berichtigungen vorbehalten, für sich selbst sprechen: Herr Troplong bezieht als Präsident des Senats, als Senator, als Präsident des Cassations-Hofes und als Mitglied des Instituts zusammen 196,500 Frs. (Amtswohnung und andere Emolumente hier wie in der Folge nicht gerechnet), Marschall Niel als Senator, Marschall, Großkreuz der Ehrenlegion und Kriegs-Minister 193,000 Frs., Marschall Mac-Mahon General-Gouverneur von Algier, 188,000 Frs., die Marschälle Baraguay d'Hilliers, Regnaud de Saint Jean d'Angely, Canrobert und Bazaine je 163,000 Frs., Marschall Vaillant als Minister des kaiserlichen Hauses und Großmarschall des Palais 228,000 Frs., Marine-Minister Admiral Regnault de Genouilly 163,000 Frs., Staats-Minister Rouher 160,000 Frs., die Minister Baroche und Magne je 130,000 Frs., Persigny, Drouyn de L'Huys, Walewski und Lavalette als Mitglieder des Geheimen Rathes je 105,000 Frs., der General Goyon, Commandeur eines Armee-Corps, 108,000 Frs., General Montauban desgleichen, 148,000 Frs., General Fleury 119,000 Frs., Edgar Ney 118,000 Frs., der Erzbischof von Paris, Msgr. Darboy, 181,000 Frs., die Cardinäle Bonald, Mathieu, Donnet, Billiet und Bonnechose je 61,000 Francs u. s. w. Die Liste ist überschrieben: „Frankreich ist reich genug, um seinen Ruhm zu bezahlen“.

[Die Erbschaft der Kaiserin Charlottte.] Das „Mém. Diplom.“ giebt nähere Auskunft über die Regelung der Erbangelegenheit der Wittwe des Kaisers Maximilian, über welche, ihm zufolge mehrere falsche Angaben verbreitet worden sind. Die Unterhandlungen, welche in dieser Angelegenheit in Wien gepflogen wurden, führten zu einem Vertrag, der am 10. Dec. v. J. von beiden Seiten ratificirt wurde. Kraft dieses Vertrags verzichtet die Kaiserin Charlotte auf die Interessen ihrer Mitgift, die sich auf 100,000 Fl. belaufen, sowie auf den Genuß ihres Wittwengehaltes, welcher im Heirathscontract auf 40,000 Fl. (100,000 Frs.) jährlich festgesetzt worden war. Die Zinsen der Mitgift und der Wittwengehalt werden dazu verwandt die Passiva der Erben des Kaisers Maximilian abzutragen. Andrerseits tritt die Kaiserin Charlotte das Schloß Miramar als Eigenthum an den Kaiser von Oesterreich ab. Als Folge dieser Arrangements müssen alle Schuldforderungen oder sonstigen Reclamationen vom Kaiser von Oesterreich befriedigt werden, und obgleich der Kaiser Maximilian in seinem Testament die Wittwe des Generals Miramon und ihre Kinder der Kaiserin Charlotte anempfohlen hatte, so hat der Vormundschaftsrath dieser letzteren doch die Wittwe des mexikanischen Generals an den österreichischen Hof verweisen müssen, welcher denn auch derselben eine Leibrente von 6000 Gulden zugesprochen hat. Uebrigens sind, wie das „Mémorial“ behauptet, die Passiva dieser Erbschaft von den Blättern sehr übertrieben worden, und es sollen reichlich die Mittel vorhanden sein, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

[Das Erkenntniß in dem Proceß des Credit Mobilier] ist gestern publicirt worden. Der Cassationshof giebt zwar die Ordnungsmäßigkeit der am 1. Januar und am 12. März gehaltenen General-Versammlungen der Actionäre zu, erklärt aber nichts desto weniger die Gebrüder Emil und Isaak Pereire, Salvador, Galliera und Biesta für verantwortlich, jedoch nicht für die Gesammtzahl der Actien. Die den Actionären schuldige Entschädigung soll später festgestellt werden. Michel Chevalier, Bussières, Sellière und Griesinger sind für nichtverantwortlich erklärt.

[Zum Vereinsrecht.] Am 29. Juli sollte in Nimes eine Versammlung von Wählern, welche für den demokratischen Candidaten Cazot stimmen, abgehalten werden. Da der Termin bereits abgelaufen war, bis zu welchem, nach dem neuen Gesetze, eine öffentliche Versammlung gestattet ist, so beschloß man in einem Privathause eine geschlossene Gesellschaft durch schriftliche, unter Couvert zu versendende Einladungen von Seiten des Hauseigenthümers zu veranstalten. Wiewohl nur die Personen eingelassen wurden, welche eine solche Einladung vorzeigten, so erschien doch die Polizeibehörde, um die Anwesenden auseinander zu treiben, und als diese, auf das Gesetz sich berufend, sich wegzugehen weigerten, so wurde Militär requirirt und das Local mit Gewalt geräumt, wobei es nicht ohne Widersetzlichkeiten und Thätlichkeiten abging. Der Vorfall hat große Aufregung hervorgerufen und zu einer gerichtlichen Beschwerde des Eigenthümers und des Candidaten, die beide mit der übrigen Gesellschaft in unsanfter Weise auf die Straße gedrängt wurden, Anlaß gegeben.

[Rochefort's Popularität] steigt immer mehr. Er ist jetzt so bekannt, daß man ihn unter dem Volke nicht mehr „Rochefort“ nennt, sondern mit „Lui“ bezeichnet und die Arbeiter, die Commissionäre, selbst die Concierges reden sich des Sonnabends mit den Worten an: „Hast du Ihn gelesen?“ und wenn einer die 40 Centimes, was ein ungeheurer Preis ist, nicht erschwingen kann, so leiht er sich das rothe Buch bei dem anderen, und jede einzelne „Lanterne“ geht im Durchschnitt wohl durch 30 bis 40 Hände, was bei einer Auflage von 120,000 Exemplaren ungefähr vier Millionen Leser macht, so daß fast das ganze Frankreich, welches lesen gelernt, Rochefort's Prosa verschlingt. Unter diesen Umständen ist denn auch die „Lanterne“ so zu sagen eine innere Frage geworden und macht den Ministern mehr Kopfbrechens, als die ganze übrige Presse zusammengenommen. Nach der Gerichtssitzung, in welcher der Proceß Rochefort's gegen Marchal und Stamir, die Redacteure der Polizei-Journale, verhandelt wurde (das Urtheil wird erst in acht Tagen gesprochen werden), wäre es übrigens beinahe zu wilden Scenen gekommen. Als Marchal, von einer Gruppe geheimer Agenten umgeben, den Gerichtssaal verließ, stürzte eine wilde Menge nach ihm hin. Er suchte sich mit seinen Leuten durchzumachen, was ihm auch glücklicher Weise gelang, denn die Menge nahm eine äußerst drohende Haltung an und der Ruf: „Ins Wasser mit der Canaille!“ (der Justiz-Palast liegt nämlich an der Seine) ertönte von allen Seiten und man konnte schlimme Dinge befürchten. Die heutige „Lanterne“ druckt denn wirklich das vielgenannte „Communiqué“ mit, weil die Polizei gedroht, alle Nummern mit Beschlag zu belegen, bis die Veröffentlichung des amtlichen Actenstückes stattgefunden habe. Selbstverständlich geht die „Lanterne“, da Jeder lesen will, was Rochefort zu dem „Communiqué“ zu bemerken gehabt hat, reißend ab; heute Nachmittag um 3 Uhr sollen in Paris allein schon an 40,000 Exemplare verkauft worden sein. Der Hauptverkauf findet gewöhnlich erst des Abends statt.

Niederlande.

Luxemburg, 1. August. [Verurtheilung.] In der Nacht vom 6. Juni wurden hier bekanntlich Plakate an die Straßenecken geheftet und anderweitig verbreitet, die das Volk aufforderten, sich für die Annexion des Landes an Frankreich zu erklären. Der Urheber davon, Hr. Heintze, Drucker und Redacteur des „Journal de Luxembourg“, ist deswegen angeklagt und von dem Gerichtshofe wegen mildernder Umstände nur in eine Geldbuße von 50 Fr. verurtheilt worden. In seiner Vertheidigung gab er die Thatsachen zu, auch daß er aus Metz französische Flaggen angeschafft habe; mit allem dem habe er aber nur eine Volksabstimmung hervorrufen wollen und sei überzeugt, daß der Souverain von Luxemburg sich selbst an die Spitze der Abstimmenden würde gestellt haben, um die Luxemburger des Glückes theilhaftig zu machen, einem großen Staate anzugehören, der für ihre Wohlfahrt bessere Garantien bieten würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. August. [Tagesbericht.]

=ß= [Postalisches.] Zur Vertretung des leider erkrankten Ober-Post-Directors Schröder ist der Ober-Post-Director Petersohn aus Posen hierher berufen worden.

* Der Präsident der General-Commission Schellwitz hat heute eine mehrwöchentliche Badereise angetreten. Der Regierungs-Rath Bech wird denselben vertreten.

P. [Vermächtniß.] Wie verlautet hat der verstorbene Professor Dr. Middeldorpf den hiesigen Grauen Schwestern ein kleines Legat letztwillig ausgesetzt. Der Verewigte hatte die Verdienste dieser Krankenpflegerinnen während des Feldzuges im Jahre 1866 gebührend würdigen gelernt, weshalb er selbst an sein Krankenbett eine Schwester dieses Ordens als Wärterin begehrte, die ihm auch bis zum Ende helfend zur Seite stand.

§§ [Jahresfest.] Der hiesige Kriegerverein hat gestern unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste sein drei und zwanzigstes Jahresfest in dem mit Fahnen festlich geschmückten Schießwerdergarten begangen. Nachdem sich die uniformirte Stabscompagnie auf dem Zwingerplatze gesammelt und die Fahne aus der Wohnung des Vereins-Obersten, Oberst a. D. v. Gontard mit klingendem Spiel abgeholt hatte, fand der Abmarsch unter Vorantritt der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 über die Schweidnitzerstraße und die Schmiedebrücke 2c. nach dem Festlokale statt. Dort stellte sich die Compagnie in Linie vor dem Hauptportale des Saales auf, worauf Oberst Gontard eine kurze Ansprache hielt und Sr. Majestät dem Könige, dessen hohe Herrschertugenden und namentlich dessen Tapferkeit er als leuchtendes Vorbild hervorhob, ein dreifaches Hoch ausbrachte. Außerdem brachte er dem Kriegerverein ein Hoch aus. Im Namen des Vereins ließ der Führer der Stabscompagnie, Hauptmann Herrmann, den Herrn Vereins-Oberst leben. Nach dem Einmarsch in den Saal gruppirten sich die Compagnien und die zahlreichen Festgenossen um die an der östlichen Langfront aufgestellte Waffenpyramide, unter deren Schutze die Büsten der hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. und Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs und Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl im Fahnen- und Lorbeerschmuck sich befanden. Senior Herbstein hielt hierauf die Weiherede und gedachte später auch der in dem verflossenen Vereinsjahre hinübergegangenen Kameraden, deren Namen er verlas. Außerdem waren sie auf zwei schwarzen Tafeln zu beiden Seiten der Waffenpyramide verzeichnet. Es mochten ihrer gegen 50 gewesen sein, die wieder der Natur ihren Tribut gezahlt haben. In stiller Wehmuth wurde das Andenken der Verblichenen geehrt, während die Musik das „Wie sie so sanft ruhen“ spielte. Vom Kameraden Buchwald wurde der Kassen- und Verwaltungsbericht verlesen. Am Schlusse des 2. Quartals dieses Jahres ist ein Bestand von 1921 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. incl. 800 Thlr. an Effecten vorhanden. — Im Garten fand ein Concert der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des wackeren Kapellmeisters Herzog statt. — Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Brauereibesitzer und Cigarren-Kaufleute hatte sich auch diesmal wieder glänzend bewährt. Es waren von ihnen hinreichend Bier und Cigarren für die alten Krieger gespendet worden und ist auch die Verwaltung des Schießwerders in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben. — Herr Buchdruckerei-Besitzer Friedrich hatte auch diesmal die Drucksachen unentgeltlich geliefert. — In der 8ten Stunde hatten sich etwa 70 Festgenossen mit dem Vereins-Obersten v. Gontard an der Spitze, zu einem gemeinsamen Male im kleinen Saale vereinigt, wobei es weder an Toasten noch an einem Festgedichte, den Kameraden vom Major und Commandeur im Kriegerverein, C. Heisler, Ritter des eisernen Kreuzes, gewidmet, fehlte. — Unerwähnt dürfen wir am Schlusse nicht lassen, daß der Restaurant, Hr. v. Keith so vorzügliche Anordnungen getroffen hatte, daß die Anwesenden eben so schnell als pünktlich in allen ihren Wünschen befriedigt wurden.

=h= [Bethanien.] Eine Kranke, die sich vor einigen Wochen der hierorts schon mehrfach ausgeübten Operation der „Ovariotomie“ unterworfen hatte, befindet sich gegenwärtig in der Reconvalescenz und ergeht sich wieder lebensmuthig bis zu ihrer Entlassung in den freundlichen Gartenanlagen der Anstalt.

+ [Die gewaltigen Gewitterregengüsse], mit denen uns Jupiter pluvius am Sonntag Abend nach 10 Uhr so segensreich überschüttete, haben nicht verfehlt, an vielen Stellen unserer Stadt Ueberschwemmungen hervorzurufen. Die Canäle waren nicht im Stande, die in so reichlichem Maße herbeiströmenden Gewässer aufzunehmen, und verwandelten sich daher die Straßen in Wasserbäche. Auf der Hummerei, der Stockgasse, der Kirchstraße, der Tauentzienstraße, der Ufergasse u. s. w. wurden überall die Keller überschwemmt, und trotzdem die Eigenthümer vorzubauen versuchten, so ergossen sich dennoch die Fluthen in die tiefer gelegenen Wohnungsräume und Keller. Auf der Hummerei Nr. 9 beim Gräupner Bursian erreichte das Wasser im Keller eine Höhe von einer halben Elle, ebenso auf der Großen Groschengasse in dem Hause Nr. 4 und 5. Nicht minder wurde der Gasthof „zur goldenen Gans“ von einem gleichen Schicksal betroffen, und die Mannschaften der Feuerwehr sind heute noch an sechs verschiedenen Häusern, wie z. B. auf dem Ketzerberg, der Breiten-, Ohlauer- und verschiedenen anderen Straßen mit Auspumpen des Wassers beschäftigt. Selbst der Schweidnitzer Keller blieb nicht verschont, indem das Wasser die steinernen Treppen cascadenförmig herunterbrauste. Auf der Freiburger Eisenbahn zerstörte der Regen hunderte von Damentoiletten, da die Ankunft des aus 40 Personenwagen bestehenden Zuges gerade im größten Regengusse erfolgte. Nur die ersten 6 oder 7 Waggons waren von dem schützenden Dache des Perrons gesichert, während die Passagiere in den übrigen Coupees gezwungen wurden, im größten Regengusse auszusteigen. Zu allem Unheile waren nur einige Droschken im Bahnhofe anwesend und sahen sich daher die Ankömmlinge genöthigt, wohl oder übel den Heimweg nach ihren Behausungen im schlimmsten Wetter zu machen.

+ [Von der Universität.] Am heutigen Tage erlangte in der großen Aula der Universität der Candidat der Medicin Hermann Hauck, geb. zu Glatz, die medicinische Doctorwürde nach öffentlicher Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „Ueber syphilitische Neubildung in Milz, Leber und Lymphdrüsen“. Die Opponenten waren die Candidaten der Medicin Bröer und Schück. — Ferner erlangte die medicinische Doctorwürde der Candidat der Medicin Reinhold Franz aus Langenbielau (Kreis Reichenbach) nach öffentlicher Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „Ueber die typhoiden Krankheiten und ihre differenzielle Diagnose“. Die Candidaten der Medicin Oliviero und Leder waren Opponenten. — Ferner Emanuel Schück aus Ober-Glogau nach öffentlicher Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „Zur Pathogenie und Aetiologie der sogenannten Tuberculose“. Die Opponenten waren die Doctoranden Dorn und Hauck.

§§ [Unglücksfälle.] Auf wunderbare Weise wurde dem Schieferdecker August Baunemann, 18 Jahre alt, von hier, vor einigen Tagen das Leben gerettet. Er arbeitete auf dem Dache eines 3 Stock hohen Hauses auf der Tauenzienstraße und glitt herab. Ein unten stehender Baum fing ihn zunächst in seinen Zweigen auf und schwächte die Gewalt des Falles. Er stürzte dann allerdings wieder vom Baume herab und brach den linken Unterschenkel, während er sich sonst unfehlbar den Kopf zerschmettert hätte. — Der 12jährige Schulknabe Heinrich Koschick aus Domslau verunglückte am 30. v. M. auf eigenthümliche Art. Er läutete bei Gelegenheit eines Begräbnisses die Glocke und brach dabei den rechten Vorderarm. — Der Amtmann Paul Rotter, 24 Jahre alt, aus Stradam, kochte sich am Sonnabend auf einer Maschine Kaffee und wollte die dem Erlöschen nahe Flamme durch Spiritus von Neuem auffrischen. Unvorsichtiger Weise goß er aus der vollen Flasche, die er in der Hand hielt, Spiritus hinein, so daß sich der Spiritus entzündete und die Flasche zersprengt wurde. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über Gesicht und Hand und verletzte ihn sehr bedenklich. — In einer der hiesigen Oelfabriken war der 15jährige Knabe Joseph Lies mit dem Reinigen des Rades der Maschine beschäftigt, als dieselbe im Gange war. Er gerieth mit der Hand in das Getriebe und wurde ihm dieselbe zermalmt, so daß sofort die Amputation erfolgen mußte. — Der Anstreicher Robert Nentwich, 33 Jahre alt, von hier, arbeitete vor einigen Tagen an dem neuen Bahnhofe der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn. Das Gerüst stürzte ein und er wurde mit demselben verschüttet, wobei er den rechten Unterschenkel brach. — Alle diese Verunglückten sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden.

† Beim Brückenbau der langen und kurzen Oderbrücke stürzte vorgestern der Maurergeselle Unger so unglücklich in die Tiefe des ausgeschachteten Brückenpfeilers, daß er sich, auf dem Mauerwerk aufschlagend, einen Rippenbruch zuzog. — Der auf der Friedrich-Wilhelmsstraße arbeitende Schmiedegesell Schröter wurde beim Beschlagen eines Pferdes von diesem in die Schulter gebissen und mit dem Huf an den Kopf geschlagen. Die hierbei erlittenen Verletzungen sind derartig, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospitale erfolgen mußte. Ebenso hat auch daselbst der erstgenannte Maurergeselle Unger Aufnahme gefunden.

+ [Polizeiliches.] Gestern Nachmittag wurde in dem Hausflur Ursulinerstraße Nr. 19 ein Mann betroffen, welcher einen Korb mit Backwaaren entwendet hatte. Leider gelang es nicht, den dreisten Dieb zu ergreifen, da er inzwischen mit dem gestohlenen Gute die Flucht ergriffen hatte. Nach Verlauf von etwa 10 Minuten brachte ein lahmender Mann den mit Semmeln gefüllten Korb, welchen er der Verkäuferin zum Kauf anbot. Festgehalten und einem Polizeibeamten übergeben, erklärte er, daß er den Korb von einem an den Mühlen wartenden Manne zum Verkauf erhalten habe. In der That bestätigte sich auch diese Angabe, indem der Dieb dort angetroffen und an den Ort der That sistirt wurde, wo ihn der beobachtende Hausbewohner als den wirklichen Dieb recognoscirte, in Folge dessen er zur Haft gebracht werden konnte. — Gestern meldete sich ein schon vielfach bestrafter jugendlicher Dieb auf dem Sicherheitsamte, und bekannte sich eines Diebstahls schuldig, indem er seinem früheren Quartiergeber 2 Thlr. 10 Sgr., die jener im Bette verwahrt hatte, gestohlen habe. Da sich diese freiwillige Aussage bestätigte, so erfolgte seine Verhaftung. — In der heutigen Nacht wurden vier Arbeiter von dem im Bau begriffenen Bahnhofsgebäude der Rechten-Oder-Ufer-Bahn betroffen, von denen jeder ein Bund Weidenruthen trug. Da sie sich über den rechtmäßigen Besitz nicht auszuweisen vermochten, so wurden sie verhaftet. Heute gestanden sie endlich ein, daß sie die Weidenruthen an der Oder bei Ransern abgeschnitten und gestohlen hatten.

+ [Körperverletzung.] Gestern wurde in der Nähe der Fürstenstraße von einem unbekannten Knaben aus einem dort belegenen Felde Kartoffeln gestohlen. Der Knabe Gustav Seiffert, welcher mit einem Handwagen des Weges daher gefahren kam, sah den Diebstahl und machte den ebenfalls des Weges daher fahrenden Kutscher Friedrich Mann, der bei dem Besitzer des Ackers in Diensten steht, darauf aufmerksam. Der eigentliche Dieb ergriff in Folge dessen die Flucht, während nun der Kutscher behauptete, daß Seiffert Theilnehmer am Diebstahle sei. Er schlug nun mit dem Peitschenstocke auf den nur mit einer Leinwandhose und einem Hemde bekleideten Knaben so unbarmherzig los, und mißhandelte ihn dergestalt, daß derselbe mit Schwielen am ganzen Körper bedeckt war. Nur durch das Hinzukommen zweier Breslauer Bürger wurde einer weiteren Mißhandlung Einhalt gethan, während der übel zugerichtete Knabe dem Wundarzt Knebel zur Behandlung übergeben werden mußte. Die städtische Polizeibehörde hat bereits Kenntniß hiervon erhalten und die Untersuchung eingeleitet.

---

e. **Löwenberg,** 3. August. [Zur Tageschronik.] Am gestrigen achten Sonntage nach Trinitatis beging die evangelische Gemeinde in Giehren, zur gräflich Schaafgotsch'schen Herrschaft Greifenstein gehörig, das hundertjährige Jubiläum des Bestehens ihres massiv erbauten Bethauses. — Die evangelische Gemeinde in Zobten am Bober beabsichtigt nunmehr ihr evangelisches massiv erbautes Bethaus mit einem massiven Kirchthurm zu schmücken. — Wegen des Eisenbahn-Bauprojectes Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greifenberg-Friedland-Zittau wird jetzt eine eigene Deputation Seitens des vereinigten Comite's aus Reichenberg, Zittau und von hier aus beabsichtigt, nachdem der hiesige Bürgermeister Herr Rüppelt erst vorige Woche in dieser Sache in Zittau gewesen ist. — Am 1. August 1844 wurde die hiesige Apotheker-Officin für 40,000 Thaler verkauft, am vorgestrigen 1. August ist dieselbe für 57,000 Thaler verkauft worden. — Das Haupt-Resultat der vorjährigen Viehzählung ergiebt im hiesigen Kreise folgende Zahlen: 261 Fohlen, 3264 Pferde, zusammen 3525. Kälber 2419, Jungvieh 5434, Kühe 19,095, Ochsen 1330, Zuchtstiere 266, zusammen 28,544. Schafvieh 34,583, Ziegen 9023, Böcke 315, zusammen 9338. Schweine 6807, Hunde 8662, Bienenstöcke 3040. — Der letzte Viehmarkt hier, am 27. Juli, zeigte eine vermehrte Theilnahme und gesteigerten Zuspruch. — In Liebenthal ist mit dem Kloster eine weibliche Pensions-Anstalt verbunden und wird von 90 Mädchen besucht, die fortgesetzte im Zunehmen begriffene Frequenz hat die Communal-Behörde veranlaßt, die benachbarten Brauerei-Gebäude abzutreten behufs dringend nothwendiger Erweiterung der Pensionsanstalts-Gebäude.

pp. **Aus den Vorbergen zum schlesischen Hochgebirge,** 1. August. Meinen Bericht fange ich mit Klagen an. In Folge der neuen Schnellzüge ist auch auf unserer Gebirgsbahn ein neuer Fahrplan in Kraft getreten, und in Folge dieses Züge ausgefallen. Früh ging nämlich ein Zug gegen 6 Uhr von Dittersbach ab, um über Hirschberg nach Kohlfurth zu gelangen. Dieser Zug wurde vom Geschäftspublikum sehr häufig frequentirt, um nach Landeshut, Hirschberg 2c. zu gelangen. Durch den Ausfall dieses Zuges sind nun die Bewohner des Gebirges gezwungen, entweder frühzeitig per pedes apostolorum nach dem Bestimmungsorte zu kommen, oder sich per Wagen dahin zu verfügen, da der 1. Breslauer Zug per Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn erst in Altwasser 8 Uhr 40 Min., in Ruhbank (Station für Landeshut) 9 Uhr 40 Min., in Hirschberg 10 Uhr 36 Min. 2c. ankommt. Die Geschäftstreibenden können nun daher diese Züge nicht mehr benutzen. Wir stellen hiermit die bescheidene Anfrage, ob es nicht möglich sei, wie früher einen gemischten Zug nach besagten Orten abgehen zu lassen, um dem Publikum entgegen zu kommen? — In Hirschberg können sich die Industriellen, wenn sie nicht über Nacht dort bleiben wollen, nur von 10 U. 36 Min. bis 4 U. 22 Min. Nachmittags aufhalten. Rechnet man nun

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 361 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 5. August 1868.

(Fortsetzung.)

vom Bahnhofe bis zur Stadt und umgekehrt 1½ Stunde ab, so bleiben nur 5 Stunden übrig, um Alles zu besorgen. — Was nun unsere Witterungsverhältnisse anbelangt, so konnten wir im Juli über schöne Witterung uns nicht beklagen. Wir hatten es durchgehend heiß. In Kupferberg zeigte der Thermometer in der Sonne am 18. + 27 Grad, am 19. + 28°, am 23. + 30° gestern, am 31. Juli + 23 Grad, der niedrigste Stand war früh am 1. Juli + 8°. Regen wurde an 6 Tagen verzeichnet, Gewitter am 19. Juli. Vergangene Nacht und Morgen (1. August) hatten wir einen gründlichen Regen, welcher den unerträglichen Chausseestaub einigermaßen gedämpft hat. Die Ernte ist im vollen Gange. Die Obsternte ist eine vortreffliche, alle Obstbäume prangen im überreichen Obstschmucke, so daß sie gestützt werden müssen.

pp **Aus dem schlesischen Hochgebirge**, 2. August. Unser schönes Hochgebirge ist jetzt zur Vorstadt Breslaus und Berlins geworden. Durch die Liebenswürdigkeit des betreffenden Ministeriums, wonach die Berliner auf sechs Wochen unser schlesisches Gebirge mit bedeutender Ermäßigung des Preises, die Breslauer nur mit achttägiger Giltigkeit bei Ermäßigung der Fahrpreise besuchen können, wimmelt jetzt Warmbrunn, Herischdorf, Hermsdorf, Petersdorf zc. von Berlinern und Breslauern. Erstere machen die Wohnungen in unserem schlesischen Gebirge theuer, man muß jetzt dort Berliner Preise für Wohnungen zc. zahlen. Ein sehr bescheidenes Stübchen in Petersdorf (eine Meile von Warmbrunn) kostet ohne Bett wöchentlich 2 Thlr., während in Hermsdorf sehr oft noch mehr gezahlt wird. In Kupferberg, Jannowitz (Eisenbahnstation), Rudelstadt, Waltersdorf giebt es dagegen Wohnungen genug, die bedeutend billiger sind und die wir empfehlen können. In Jannowitz giebt es einen ganz comfortablen Gasthof (Schneider), zwei Minuten vom Bahnhofe entfernt, sehr schön gelegen; in Kupferberg giebt es zwei Gasthöfe, welche Fremde auf längere Zeit aufnehmen können. Die Wege nach den schönsten Punkten der dasigen Umgegend sind größtentheils in gutem Zustande. In dieser Woche wird auch über das Schicksal des Kupferberger Bergbaues zu Breslau entschieden werden; die Kupferberger wünschen sehnlichst eine neue Gesellschaft, welche sich desselben annimmt; möge dieser Wunsch in Erfüllung gehen. In Kupferberg selbst wird jetzt viel gebaut. Ein steinernes Wasserbassin, mit Springbrunnen, welche das Wasserhebewerk vertritt, ist bald im Betriebe, ein zweites in der Oberstadt wird auch in Angriff genommen zc. In einem Dorfe, bei dessen Kirche die Eisenbahn vorbeigeht, wurde gegen das Pfeifen der Locomotive während der Kirchzeit protestirt. Da nun aber der Bahnhof in der Nähe ist und Curven in der Nähe sind, kann wohl diesem Proteste keine sonderliche Folge gegeben werden, oder der Zug müßte während der Kirchzeit aufgehoben werden. Da wir uns nun auf dem kirchlichen Gebiete befinden, theile ich noch mit, wie hier unlängst eine Kirchenvisitation stattgefunden hat, bei welcher in Kupferberg der beliebte Pastor Kametz eine Predigt gehalten hat, welche wohl verdient hätte, dem Drucke übergeben zu werden. Ueber die Besprechung mit den Schulvorständen, mit den Hausvätern, der älteren Jugend haben wir nichts Bestimmtes vernommen. — Der Gesundheitszustand ist hier vortrefflich, wie sollte auch anders die frische, balsamische Luft wirken? Die Falkenberge sind jetzt recht besucht und ist auch für Erquickung im Försterhause durch einen Trunk Bier gesorgt, während auf dem Bolzenschlosse (zu Jannowitz gehörig) es dem dortigen Führer in der Burg immer noch nicht gestattet sein soll, Bier zu führen, während Meth und Wein dort verabreicht werden kann.

Friedrichsgrund, 29. Juli. [Curiosum.] Ich erlaube mir von einer merkwürdigen Längenbildung einer Wurzel Ihnen Nachricht zu geben. Mit dem Bau von Abfuhrwegen beschäftigt, in dem königl. Forstrevier Karlsberg, legte ich, bei Abräumung des Planums von einem pilzartigen Ueberzuge der Wurzeln verschiedener Haide- und Beeren-Sträucher, eine bei dem ersten Erscheinen durch ihre Länge auffällige Wurzel frei. Neugierig, wie weit wohl das Ende dieser Wurzel auslaufen würde, ließ ich dieselbe bis an ihren Endpunkt freilegen, was mir aber nur insoweit gelang, als das Eindringen derselben zwischen Felsen unter einem Stock den wirklichen Endpunkt mich nicht finden ließ, sondern dieselbe am Behinderungspunkte ablösen mußte, und hierdurch wohl noch 5 bis 6′ verloren gegangen sind. Demnächst forschte ich nach dem Ausgangspunkte der Wurzel und fand, daß dieselbe einer etwa 40 Jahr alten Birke, 37″ Umfang am Stock, 40 Fuß hoch, entsprungen war. Bei der nunmehr vorgenommenen Messung dieser Wurzel ergab sich eine Länge von 59 Fuß 8 Zoll, hierzu noch die nicht zu erlangen gewesenen 5 bis 6 Fuß, giebt rund 65 Fuß Länge. — Fundort: Schutzbezirk Friedrichsgrund, Forstort: Hempelfeld, königl. Oberförsterei Karlsberg. Die qu. Wurzel liegt bei mir, am angeführten Fundorte, zur Ansicht aus.

Franz Kegel, Schachtmeister.

S. **Strehlen**, 3. August. [Zur Tageschronik.] Der bisherige Reichstagsabgeordnete des hiesigen Wahlbezirks, Herr v. Eicke, hat wegen seiner Beförderung zum Landrath des Ohlauer Kreises sein Mandat niedergelegt. Die Ersatzwahl findet am 22. d. M. statt. Die conservative Partei, welche durch den Grafen Stosch-Manze zum 9. d. M. zu einer Berathung zusammenberufen ist, wird wahrscheinlich wiederum Herrn v. Eicke, oder Herrn Landrath v. Saldern, Mitglied des Abgeordnetenhauses, in Vorschlag bringen, während ein großer Theil der liberalen Partei für Herrn Assessor Jung zu Köln sich entscheiden wird. — Die Postverbindung mit Breslau hat durch die Aufhebung der Post, welche bisher um 3 Uhr Nachmittags von hier abging und derjenigen, welche früh 7 Uhr von Breslau hierher abgelassen wurde, eine wesentliche Veränderung erfahren. Die Mittagsblätter der Breslauer Zeitungen, welche wir bisher schon am selbigen Tage Abends 7 Uhr erhielten, werden nun erst am andern Morgen zur Vertheilung gelangen, da auch die Ohlauer Post verlegt worden ist. Wie es heißt, hat der Omnibusbesitzer Herr Müller, welcher die Beförderung der Mittagsblätter übernehmen sollte, dieselbe abgelehnt. — In hiesiger Gegend werden schon mannigfache Vorbereitungen getroffen für die gastliche Aufnahme der Truppen, welche während der Divisionsübungen hier cantonniren werden. Viele Gewerbtreibende knüpfen an den zu erwartenden regen Verkehr große Hoffnungen, während manche Hausfrau eine größere Theuerung der Lebensmittel, namentlich der Butter und des Fleisches, fürchtend, besorgt in die Zukunft schaut. Allerdings ist die theilweise durch anhaltende Dürre verursachte Theuerung schon jetzt recht fühlbar, doch ist jene Besorgniß gewiß ungegründet, da mit gesteigertem Bedarf auch die Zufuhr wächst und somit eine Preissteigerung der Lebensmittel durch den vorübergehenden Aufenthalt einer immerhin ansehnlichen Menge von Militär in unserer Gegend kaum eintreten kann. — Seit vorgestern ist die mehrere Wochen andauernde Dürre einer mäßig regnerischen Witterung gewichen; heut Nacht entlud sich ein Gewitter über unserer Stadt mit nur kurze Zeit anhaltendem starkem Regenguß, der Tag ist jedoch wieder ziemlich heiter und ohne Regen verlaufen. — Ueber den Ausfall der Ernte im Kreise hört man aus verschiedenen Ortschaften mehr oder minder Erfreuliches; so viel steht fest, daß der Weizen im Allgemeinen am Besten gerathen, daß die Kornernte hinter der vorjährigen bedeutend zurückgeblieben ist und daß auch das Sommergetreide viel zu wünschen übrig läßt. Ob die Kartoffeln durch die Dürre wirklich viel gelitten haben, wird abzuwarten sein. Die Frühkartoffeln sind vortrefflich. — Getreideschober, deren es im vorigen Jahre zahllose gegeben hat, sieht man jetzt sehr wenige.

K. **Neumarkt**, 2. Aug. [Magistratsmitglieder. — Karden- und Tabakanbau. — Ernte.] In der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag wurde Herr Kaufmann Stach mit großer Majorität erneut zum Rathsherrn hiesiger Stadt gewählt, welches Ehrenamt derselbe bereits seit einer langen Reihe von Jahren bekleidet hat. Das hiesige Magistrats-Collegium besteht nun, nachdem voriges Jahr Herr Lotterie-Einnehmer Martin zum Beigeordneten (Bürgermeister-Stellvertreter) gewählt worden, aus 7 Mitgliedern. Herrn Martin ist die Baurathsstelle übertragen, und verwaltet diese mit Eifer und Umsicht. — In diesem Jahre hat der Kardenbau hier bedeutend zugenommen, derselbe ist bereits auf circa 30 Morgen gestiegen, welche einen Ertrag von mehreren Millionen Karden liefern; die Qualität derselben wird gelobt, und ist zu wünschen, daß dieses Handelsgewächs lohnender für den Producenten werden möge, als es jetzt der Tabakanbau ist, der bei uns immer mehr abnimmt. — Die Getreide-Ernte, mit Ausnahme von etwas Hafer, ist nun in hiesiger Gegend beendet und hat im Allgemeinen eine gute Mittelernte ergeben; ebenso die Frühkartoffeln, welche gut und schön sind. Der Stand der Spätkartoffeln läßt ebenfalls auf eine gute Ernte hoffen, besonders als die tropische Hitze der letzten Wochen jetzt nachgelassen und heut Früh ein milder Regen einige Erfrischung gebracht hat. Ueber Mangel an grünem Viehfutter wird sehr geklagt, daher steigt auch der Preis der Butter. Die Getreidepreise sind auf letztem Wochenmarkt bedeutend herabgegangen; es wurde bezahlt für den Scheffel Weizen 85—90 Sgr., Roggen 67—70 Sgr., Gerste 56—58 Sgr., Hafer 30—36 Sgr.

—r. **Namslau**, 2. August. [Stiftungsfest. — Goldnes Dienst-Jubiläum.] Am 27. v. M. beging der hiesige katholische Gesellen-Verein im Ackermannschen Locale sein erstes Stiftungsfest. Dasselbe zerfiel in drei Theile. Von 4 Uhr ab concertirte Herr Barasch mit seiner Kapelle, und um 7 Uhr kamen die beiden Lustspiele: „Er will heirathen! und „Peter in der Fremde" zur Aufführung, welche von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft applaudirt wurden. Gleichen Beifall fand das hierauf folgende lebende Bild „Kriegers Abschied". Zum Feste hatte sich auch der Reichthaler Gesellen-Verein eingefunden. Ein Tänzchen gab dem Feste einen späten aber vergnügten Abschluß. — Heut begeht der Fußsteueraufseher Herr Georg Krecker hierselbst sein goldnes Dienstjubiläum. Derselbe ist am 1. März 1798 geboren, trat am 1. Mai 1815 beim Garnison-Bataillon Nr. 26 in den königl. Dienst, schied nach einem Jahre wieder aus demselben, trat jedoch im Jahre 1819 beim Landwehrstamme in Brieg wieder ein und ging 1835 zum Steuerfache über. Seit 25 Jahren ist er im Namslauer Kreise und zwar früher in Reichthal, jetzt hier Steueraufseher und noch ein recht rüstiger Mann. Von Sr. Majestät dem Könige ist ihm zu seinem heutigen Ehrentage ein Gnadengeschenk von 50 Thlr. ausgehändigt worden. Heut Früh brachte ihm die städtische Kapelle ein Ständchen und später überreichte ihm eine Deputation, bestehend aus dem stellvertretenden Landrath Herrn Major v. Busse aus Polnisch-Marchwitz, dem Herrn Ober-Controleur v. Wurmb und dem Steueraufseher Herrn Seifert unter herzlichen Wünschen ein von seinen Gönnern und Freunden zusammengelegtes Geschenk von 100 Thlr. Die Bezirks-Kameraden des Jubilars hatten sich zu dessen Beglückwünschung zahlreich eingefunden.

=ch= **Oppeln**, 1. August. [Der diesjährige Ernteausfall] läßt in hiesiger Gegend mehrfach zu wünschen übrig, indem die anhaltende mit Regenmangel verbundene fast tropische Hitze denselben beeinträchtigt hat. Die von Natur trockenen Böden schmachteten nach Feuchtigkeit, die anderen, welche wegen ihrer im Frühjahre lang anhaltenden Nässe erst später besäet werden konnten, erhärteten alsbald bei dem plötzlichen Eintritt der Dürre wurden rissig und gestatteten deswegen nur eine beschränkte Vegetation. Am besten ist noch der Weizen gerathen, der eine reichliche Durchschnittsernte liefern dürfte, aber freilich keinen Ausschlag geben kann, da er auf dem rechten Oderufer nur ganz vereinzelt angebaut wird. Der Roggen dürfte in den Körnern fast eine Durchschnittsernte, im Stroh aber nur 75 pCt. einer solchen gewährt haben; er hat auf dem ganz leichten Boden etwas gelitten. Noch weniger günstig gestaltet sich das Verhältniß bezüglich der Sommerfrüchte, die auf leichten trockenen Böden gar nicht gerathen sind und nur in den frischen Sand- und tiefgrundigen Lehmböden befriedigt haben; in Summa ist der Ertrag auf 50 pCt. einer Durchschnittsernte anzugeben. Die Kartoffeln, welche mit Ausnahme derer auf ganz sandigen Aeckern im Kraute noch ziemlich frisch stehen, zeigen einen geringen Knollenansatz und werden kaum 75 pCt. einer normalen Ernte ergeben, wenn nicht baldiger reichlicher Regen noch einen günstigen Aufschwung dieser Hauptfrucht herbeiführt. Grünfutter ist erklärlicher Weise auch sehr wenig gediehen und schon jetzt macht sich der Mangel daran allgemein bemerkbar.

⚒ **Tarnowitz**, 2. Aug. [Verschiedenes.] Obwohl schon seit dem 1. April d. J. die hiesige Posterpedition zu einem Postamte zweiter Klasse erhoben worden ist, so hat dennoch das mit dem Postamte verkehrende Publikum bis jetzt noch keinen Vortheil durch diese Umwandlung erlangt; nach wie vor wird noch die Annahme und Ausgabe sämmtlicher Sendungen, sowohl der einfachen Briefe, als der Werth- und Paketsendungen, nur von einem einzigen Beamten besorgt und wird es in der That namentlich des Sonntags Nachmittags um 5 Uhr oft unerträglich, wenn das Publikum, welches der kleine Raum des Expeditionszimmers nicht zu fassen vermag, geduldig im Hausflur harren muß, bis der betreffende Beamte die sich ungebührlich durchdrängenden, Rippenstöße vertheilenden und empfangenden Haushälter und Lehrlinge im Schweiße seines Angesichts expedirt hat. — Hier wäre eine baldige Abhilfe wahrlich wünschenswerth! — Nach der großen Hitze in der verflossenen Woche entlud sich plötzlich am 31. v. Mts. über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, wobei ein Blitzstrahl in ein Haus fuhr, daselbst Thüren und Fenster demolirte und dabei 3 Personen (zwei Mädchen in dem Alter von 16 und 3 Jahren, sowie einen Knaben von 12 Jahren) mehr oder minder erheblich beschädigte; namentlich hat das 16jährige Mädchen, welches in einem Zimmer des Oberstockes verweilte, sehr bedeutende Brandwunden erlitten.

L. **Pilchowitz**, 3. August. [Post. — Ernte.] Hatte schon die gegenwärtige Einrichtung bei der hiesigen Posterpedition so manches Unbequeme, so ist sie durch die seit vorgestern eingetretene Aenderung für die Correspondenz noch übler geworden. Es ist nämlich der Bote, der zeither zweimal täglich nach Wildscha ging, um der Gleiwitz-Rybniker Post auf ihrem Hin- und Rückwege einfache Briefe zur Weiterbeförderung zu übergeben, und für hier bestimmte einfache Briefe in Empfang zu nehmen, abgeschafft. Nur einmal des Tages können von jetzt ab Briefe, Geldsendungen u. s. w. aufgegeben werden, die über Rauden und Ratibor-Hammer weiter gehen. Giebt Jemand zwei Briefe zu gleicher Zeit hier auf, wenn der eine nach Berlin, und der andere nach Gleiwitz bestimmt ist, so kommt jener, trotz der 50 Mal größeren Entfernung früher an seinem Bestimmungsorte an. Hoffentlich wird die Postbehörde einen geeigneten Ausweg finden. — Die Ernte ist, was namentlich Halmfrüchte betrifft, ziemlich beendet, und wenn auch die Klage über geringe Schockzahl eine ziemlich allgemeine ist, so äußern sich doch Viele zufrieden mit dem Körnerertrage. Die Kartoffeln stehen ziemlich frisch und kräftig, und versprechen reiche Ernte.

S. **Landsberg OS.**, 3. August. [Kirchenconcert.] Gestern fand in der hiesigen evangel. Kirche ein Dilettanten-Kirchenconcert zum Besten des Pfarrhaus- und Schulbaues statt, dessen Leitung Cantor Thoma aus Breslau gütigst übernommen hatte. Der Zweck, den der Kirchenvorstand dabei im Auge gehabt, ist zum Theil erreicht worden, indem durch die Einnahme von circa 300 Thlr. der Baufond wiederum vergrößert worden. Die Zuhörer haben dabei einen wirklichen Kunstgenuß gehabt, indem sämmtliche Piecen gut ausgeführt wurden. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von Fräul. Paula Berner, der Tochter des hiesigen Haupt-Zoll-Amts-Ober-Inspectors, und der Gräfin Bethusy-Huc, der Gemahlin des bekannten Führers unserer freiconservativen Partei. Auch der Gesangs-Vortrag von Fräul. Ida Segnitz aus Breslau, die gütigst mitgewirkt hatte, ist lobend anzuerkennen. — Schließlich ist noch ein Irrthum in dem jüngsten Aufruf an die „theuren Glaubensbrüder" vom vorigen Monate zu berichtigen. In demselben heißt es, daß die hiesige evangel. Gemeinde ihren Seelsorger nicht anderweitig unterzubringen wisse, als in „einem lärmenden Kaufhause"; und doch hat der Pastor Gauda schon am 1. Juni c. dasselbe verlassen und seine Wohnung anderweitig genommen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 28. Juli. [Pistolenduell.] Die Lemberger Vergnügungsfahrt, die unserer Stadt in den ersten Tagen dieses Monats so viele Gäste aus Galizien zuführte, hat hier noch ein Nachspiel in einem Pistolenduell gehabt, das am Sonnabend in einem Walde unweit Kosten zwischen den Gutsbesitzern Dr. Sz. und Dr. v. N. stattfand und bei welchem letzterer ziemlich schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, in der Brust verwundet wurde.

Posen, 1. Aug. [Polnisches.] Die auf dem zweiten wirthschaftlichen Congreß der westpreußischen Polen in Thorn erwählte Commission für Volksaufklärung hat vorgeschlagen, eine Petition an den Landtag zu richten, welche folgende Anträge enthält: a) Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau; b) ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache in ländlichen Elementarschulen, welche von polnischen Kindern besucht werden; c) Gebrauch des Polnischen als Unterrichtssprache neben dem Deutschen in höheren Lehranstalten bis zur Tertia incl. Die Petition soll in der ganzen Provinz zur Einsammlung von Unterschriften umhergesandt werden. Was aber, fragt die „Pos. Ztg." sehr richtig, hat die Confession und die Sprache mit der Volkswirthschaft gemein?

Posen, 2. Aug. [Obligationen.] Aus guter Quelle hört die „Ostsee-Zeitung", daß die königliche Regierung die von den hiesigen städtischen Behörden nachgesuchte Genehmigung zur Emission von 250,000 Thlrn. in 5proc. Stadt-Obligationen zum Bau der Posen-Sclupcer Eisenbahn versagt hat.

Bromberg, 30. Juli. [Zur Presse.] Dem „C. B." zufolge tritt bei der Bromberger Zeitung mit dem 1. October d. J. ein Redactionswechsel ein. An Stelle des bisherigen Redacteurs O. Schultz tritt der ehemalige Rector an der hiesigen Mädchenschule und Prediger an der evangelischen Kirche, Fischer.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. August 50—51—50½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 49 Thlr. bezahlt und Gld., September-October 48⅛—48⅝ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 47½ Thlr. Gld., November-December 46½ Thlr. Br., April-Mai 46¼ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 9⅚ Thlr. Br., pr. August und August-September 9 7/24 Thlr. Br., September-October 9⅜ Thlr. Br., October-November und November-December 9 5/12 Thlr. Br., December-Januar 9½ Thlr. Br., April-Mai 9¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus besser, gek. 10,000 Quart, loco 18⅚ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., pr. August 18⅔ Thlr. Gld., August-September 18⅔ Thlr. bezahlt, September-October 17 7/12 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 16⅓ Thlr. bezahlt, November-December —.

Zink W. H. 6 Thlr. 10½ Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

[Praktische Anpflanzungen.] Seitens des schlesischen Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde ist auf's Neue die „Bepflanzung der Böschungsflächen der Eisenbahnen" mit Obstbäumen und Fruchtsträuchern in Anregung gebracht, und zwar sind zu diesem Zwecke Zwerg-Obstbäume in Verbindung mit Beerensträuchern, so wie für die tief liegenden Terrains Korbweiden empfohlen worden. Der Herr Minister für Handel zc., indem er den Nutzen einer Bepflanzung jener Flächen mit geeigneten Holzarten anerkennt, und besonders auf die in Frankreich zu diesem Zweck vielfach angewendeten Akazien aufmerksam macht, hat an die sämmtlichen königl. Eisenbahn-Directionen ein hierauf bezügliches Circular erlassen und zur Berichterstattung aufgefordert.

Russisch-Engl.-Holländ. 5 % Anl. von 1866. Ziehung vom 20. Juli. à **1000 Fl.** Nr. 84,265 518 577 590 627 772 838 851 941 1032 116 126 194 228 238 363 520 611 618 625 645 668 701 755 864 889 989 2250 434 489 500 648 717 735 739 796 834 854 915 965 972 3088 092 181 211 288 426 678 797 812 961 4001 016 084 418 594 720 730 927 5010 056 073 235 278 491 532 542 677 757 884 919 985 6112 141 334 426 613 619 633 645 776 7028 152 157 177 401 433 463 498 527 548 639 835 895 967 8084 102 120 196 218 291 351 704 736 801 873 981 9149 429 441 681 725 773 784 890 10026 051 203 261 289 324 496 588 878 948 953 993 11002 024 126 273 328 431 537 650 678 752 761 823 12026 267 371 487 495 780 790 898 938 13197 231 517 543 551 598 681 703 779 803 14201 291 443 445 756 905 975 15097 482 698 771 16139 245 339 456 472 574 592 690 762 787 817 848 937 939 17149 251 403 527 805 815 874 918 18181 184 294 308 357 415 19000 177 361 388 549 20025 262 303 341 538 708 733 780 931 21058 069 170 395 427 461 22013 067 134 254 450 714 858 23100 339 418 445 457 495 518 531 607 624 650 675 710 721 739 930 940 24109 117 156 307 349 458 617 673 748 802 848 886 934 943 980 25026 027 267 271 303 357 529 578 592 694 782 837 897 993 26599 689 27311 331 346 455 515 623 662 853 28112 113 149 242 270 348 482 529 663 681 750 844 29008 128 312 405 433 532 627 670 745 811 30035 072 328 566 728 745 995 31075 236 276.

à **100 Lstr.** Nr. 308 394 419 453 487 520 581 582 836 1077 152 251 333 370 423 2145 210 231 264 277 307 446 549 773 3043 100 126 338 443 465 538 546 635 683 789 965 4246 266 377 453 540 603 854 958 5019 088 269 313 422 552 932 947 6112 158 362 564 588 799 885 900 7055 063 119 188 268 368 396 455 478 480 482 772 775 872 923 8106 129 143 231 445 551 644 650 791 863 968 9267 271 287 313 337 529 547 647 891 896 10059 200 240 394 555 625 644 683 692 971 979 11045 074 123 165 207 221 229 358 472 485 514 564 632 716 723 837 871 875 12184 470 567 686 722 827 868 13038 109 598 640 661 663 711 821 885 947 14078 179 193 199 209 333 692 800 858 926 930 15148 300 306 427 431 610 643 759 851 16143 209 247 346 433 506 512 616 718 728 805 819 834 954 17194 497 524 594 598 936 996 18082 194 212 492 797 19044 048 224 322 386 396 523 628 676 686 962 20060 520 718 945 21032 040 200 238 335 359 462 505 535 592 647 651 885 914 22068 088 102 105 279 452 454 556 684 744 918 970 23181 430 451 479 505 601 703 24211 214 232 553 612 634 656 699 761 805 808 816 817 822 868 999 25076 163 212 389 689 951 26032 089 459 487 510 554 663 777 915 942 981 999 27013 101 169 205 328 345 362 549 589 673 849 870 938 28059 152 286 698 782 903 29036 110 307 311 437 464 578 797 812 825 862 869 894 30097 173 274 289 527 609 715 785 904 943 31377 386 686 771 872 887 32019 035 075 166 325 332 547 587 690 783 798 892 923 931 33382 421.

Submissionen.

Neue Berliner Verbindungsbahn. Lieferung von 5 Wirthschaftsbrunnen von verschiedener Tiefe mit eisernen Pumpen. Diejenigen Maschinenfabrikanten, welche auf Lieferung derselben reflectiren, müssen ihre bezüglichen Offerten unter Beifügung detaillirter Zeichnungen, namentlich der Constructionstheile (Ventile) bis 15. August im Bureau des Abtheilungsbaumeisters in Berlin, Köpnickerstraße 31a, abgeben.

Königliches Eisenbahn-Commissariat. Lieferung von 4 Stück Eisenbahn-Postwagen 2. Gattung für die Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn; Termin 17. August in Berlin.

Königliche Commission für den Bau der schlesischen Gebirgsbahn. Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von drei eisernen Ueberbauen für eine Lässig- und zwei Bober-Brücken auf der Zweigbahn Ruhbank-Liebau. Die Brücken haben 55 und 115 Fuß lichte Weiten, die Ueberbaue sind nach dem Fachwerks-System construirt und enthalten an Schmiedeeisen und Gußeisen 2782 Ctr. Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung eiserner Brücken" abzugeben; Termin 20. August in Görlitz.

Königliche Marine-Hafenbau-Direction. Lieferung von 6 Stück hölzernen, flachgehenden Bagger-Prähmen von 60 Fuß Länge, 17 Fuß Breite; Termin 29. August in Kiel.

Das 51. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 7161 die Verordnung, betreffend die Auflösung der Berg-Hypotheken-Commission zu Breslau und die Abgabe des dortigen Berg-Hypothekenbuches an die ordentlichen Gerichte, vom 22. Juli 1868; unter Nr. 7162 das Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Schwiebus zum Betrage von 60,000 Thalern, vom 17. Juli 1868; und unter Nr. 7163 die Bekanntmachung, betreffend die mit dem Großherzogthum Sachsen getroffene Uebereinkunft wegen Ausdehnung der zur Beförderung der Rechtspflege abgeschlossenen Convention vom 23./29. März 1852 auf die neu erworbenen Landestheile, vom 25. Juli 1868.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Bonn, 3. August, Abends. Das Festdiner im Poppelsdorfer Schlosse fand von 2½ bis 5 Uhr statt. Außer Sr. k. H. dem Kronprinzen waren unter Anderen anwesend: der Minister v. Mühler, Fürst von Waldeck, Erbprinz von Hohenzollern, Fürst von Wied, Minister v. Bethmann-Hollweg, v. d. Heydt, v. Canstein, Herwarth v. Bittenfeld, Unterstaatssecretär Sulzer, Bancroft, Gesandter der Vereinigten Staaten. Den ersten Toast brachte Sybel dem Könige und der Königin; zweiter Toast, Prorector Krafft, auf den Kronprinzen; dieser antwortete und trank „in deutschem Rheinwein das Wohl der Universität sowie das der Lehrer und Studenten derselben". Er sprach die Hoffnung aus, die Bonner Hochschule möge eine Perle bleiben in der Krone deutscher Fürsten. Während des Festmahles trafen Depeschen ein vom preußischen Gesandten in Washington und vom Herzog von Coburg. Abends Fackelzug und allgemeiner Commers.

Hannover, 4. August. Der Kronprinz ist von Bonn heute Nachmittags auf dem mit Flaggen geschmückten Bahnhofe eingetroffen. Hunderte begrüßten den Kronprinzen mit dreifachen Lebehoch. Die Weiterreise erfolgte Nachts.

Schwerin, 4. August. Die Herbstübungen der mecklenburgischen Truppen nebst der dreiunddreißigsten preußischen Infanterie-Brigade dauern vom 2. bis 12. September. Den Schluß-Manövern wohnt voraussichtlich der König von Preußen bei.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 3. Aug. [Handwerker=Verein.] Derselbe beging am vorigen Sonnabend im Springer'schen Garten und im Concertsaale sein diesjähriges Gartenfest. Dasselbe erfreute sich zahlreichen Besuches. Der Garten war, wie der Saal, mit mehrfachem Fahnenschmuck decorirt, und im letzteren bot eine dem Eingang gegenüber befindliche Inschrift dem Vereine einen „Willkommen". Das Fest wurde um 4 Uhr mit Concert, unter Leitung des Hrn. Musikdirectors M. Leschnik eröffnet, in dessen Verlauf auch die „Gesangsklasse" unter Hrn. Lehrer Lichner einige Gesangspiecen ausführte. Beim Eintritt erhielt jede Dame ein Loos zu der gegen Ende des Festes stattfindenden Verloosung von Prämien; von dem üblichen Bolzen=Prämienschießen war Abstand genommen, vermuthlich, um den Damen um so freiere Zeit und allgemeineren Spielraum zur Ausübung ihrer angeborenen Schützenkunst zu gewähren, die Herren aber erhielten alsbald eine Nuß zu knacken, um ihre Gedanken von allerlei müßigen Speculationen abzulenken, in einem am Eingang vertheilten, von Hrn. Freyhan entworfenen Preis=Rebus. Der erste Preis der Lösung fiel einem Vereinsmitgliede aus Graudenz zu. Hierauf wurde ein von Hrn. Freyhan gedichtetes Festlied gesungen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Unterdessen war der Abend hereingesunken und die Illumination des Gartens ausgeführt worden, deren Gasflammen nur hin und wieder etwas mit dem Abendwinde zu kämpfen hatten. Im Garten kamen noch Freiübungen der Vereinsturner zur Ausführung, unter denen besonders die mit den „Hanteln" die Gesellschaft ergötzten. Der „Zapfenstreich mit Gebet" machte den Schluß der Belustigungen im Garten, aus dem dann die Festtheilnehmer in einer großen Garten=Polonaise unter bengalischer Beleuchtung ihren Einzug in den Saal hielten, wo sie fürerst eine etwas „gemüthlichere Temperatur" empfing, die indeß ihre eigene Fülle bald mehr als angenehm steigerte. Gegen 10½ Uhr rollte der Vorhang des Theaters auf und Hr. G. Lindner trug eine „Vereins=Epistel" vor, die von Literat C. Krause verfaßt, dem Vereine in Haupt und Gliedern, wenn auch nicht nach Noten, doch in Versen, den Kopf wusch und den Standpunkt des falschen und wahren freien Willens zu den Obliegenheiten und dem Gedeihen des Vereins in Ernst und Scherz klar machte. „Aber darum keine Feindschaft!" Denn nach dem üblichen Applaus gaben sich Gäste und Mitglieder der ungestörten Heiterkeit hin, welche die Aufführung des Wehl'schen Schwankes „Meyer" oder „ein modernes Verhängniß" erregte. Den Schluß machte ein Tanz, der erst gegen 5 Uhr Morgens endete.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 4. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß=Course.] Bergisch=Märkische 134⅞. Breslau=Freiburger 118. Neisse=Brieger —. Kosel=Oderberg 105½. Galizier 93¼. Köln=Minden 129½. Lombarden 108. Mainz=Ludwigshafen 134⅜. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 187⅞. Oesterr. Staatsbahn 147¾. Oppeln=Tarnowitz 81. Rechte Oder=Ufer=Stamm=Actien 81⅞. Rechte=Oder=Ufer=Stamm=Prioritäten 92⅜. Rheinische 118. Warschau=Wien 59¼. Darmst. Credit 96¾. Minerva 38. Oesterreich. Credit=Actien 95½. Schles. Bank=Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National=Anl. 56. Silber=Anl. 61½. 1860er Loose 76⅝. 1864er Loose 58. Italien. Anleihe 53⅝. Amerik. Anleihe 76¾. Russ. 1866er Anleihe 112¾. Russ. Banknoten 82⅝. Oesterr. Banknoten 89⅝. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 20¾. Wien 2 Monate 88⅞. Warschau 8 Tage 82⅜. Paris 2 Monate 81 1/12. Russ.=Poln. Schatz=Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 63¾. Baierische Prämien=Anleihe 102½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations=Pfandbriefe 55⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 39¾.

Wien, 4. August. [Schluß=Course.] 5proc. Metalliques 58, 65. National=Anl. 62, 80. 1860er Loose 85, 40. 1864er Loose 96, 60. Credit=Actien 213, 40. Nordbahn 186, 50. Galizier 209, 25. Böhm. Westbahn 154, 50. Staats=Eisenbahn=Actien=Cert. 248, 30. Lombard. Eisenbahn 181, —. London 113, 75. Paris 45, 20. Hamburg 83, 60. Kassenscheine 167, 25. Napoleonsd'or 9, 07½. — Fest.

Berlin, 4. August. Roggen: höher. Aug.=Sept. 52, Sept.=Octbr. 50, Novbr.=Decbr. 47¾, April=Mai 47⅝. — Rüböl: matter. Sept.=Octbr. 9½, April=Mai 9⅚. — Spiritus: höher, Aug.=Sept. 19⅜, Sept.=Octbr. 18, Novbr.=Decbr. 16⅚, April=Mai 17¼.

Stettin, 4. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels=Bl.] Weizen still, pro August 78. September=October 71½. Frühjahr 68. — Roggen höher, pro August 52¼. Septbr.=Octbr. 50½. Frühjahr 47. — Rüböl matt, pro Aug. 9 7/24. Sept.=Oct. 9⅓. April=Mai 9⅔. — Spiritus fester, pro August 18⅚. Septbr.=Oct. 18. Oct.=Novbr. 17.

Sagan. Der Gewerbe=Verein zu Sagan besuchte auf seiner Excursion in das Hirschberger Thal auch den Kynast am 22. Juli c., und machte dort Nachtquartier. Der Verein fühlt sich gedrungen, dem Restaurateur Herrn Bischof hiermit öffentlich für die Bemühungen, der Gesellschaft den Aufenthalt auf dem Berge recht angenehm zu machen, seine Anerkennung auszusprechen. Wir halten es für unsere Pflicht, allen Reisenden den Wirth auf dem Kynast bestens zu empfehlen, besonders auch denen, die dort überachten wollen, da für vorzügliche Speisen und Getränke, wie für gutes Nachtlager sehr solide Preise gestellt werden. [488] **Der Vorstand.**

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Marianne Cassel** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Wygodzinski** von hier, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1747]
Hirschberg i. Schl., den 3. August 1868.
M. Urban und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marianne Cassel.
Louis Wygodzinski.

Die Verlobung unserer Tochter **Caroline** mit dem Kaufmann Herrn **Theophil Cyran** in Königshütte zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [497]
Zabrze, den 2. August 1868.
Carl Nowara und Frau.

Caroline Nowara.
Theophil Cyran.
Verlobte.
Zabrze. Königshütte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schlesinger.
J. Weißenberg. [492]
Pleß. Königshütte.

Todes=Anzeige. [1731]
Heute Früh 4 Uhr hat es Gott gefallen, unseren theuren Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. Ober=Post=Commissarius a. D. Herr **Carl Stäubler**, Ritter des rothen Adlerordens, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Dies allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 4. August 1868.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Dem Pastor Gensichen in Treppeln ein Knabe. Dem Gutsbesitzer von Batocki=Friebe in Bledau ein Knabe. Dem Rittmeister im Husaren=Regmt. Nr. 15 von Schönfels in Düsseldorf ein Knabe. Dem Hauptmann im Inf.=Regmt. von Johnston in Rogasen ein Mädchen. Dem Pastor Prätsch in Ebersdorf ein Mädchen. Dem Domprediger Zahn in Halle ein Mädchen. Dem Landrath Hoffmann=Scholtz in Baldensruh ein Knabe. Dem Pastor Schmidt in Krappitz ein Knabe.
Todesfälle. Frau Hauptmann v. Minnigerode in Rockelhagen.

Stadttheater.
Mittwoch, den 5. August. **„Adrienne Lecouvreur."** Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Legouve von H. Grans. (Adrienne Lecouvreur, Fräul. Becker=Nelidoff, vom herzogl. Hoftheater in Coburg.)
Donnerstag, den 6. August. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch=phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigen Lustspiel gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

A. B. 32. Tausend Dank für alle erhaltenen Briefe. Habe einen sehr wichtigen Brief erhalten, den ich schicken muß. Ich bin gesund. Hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.

Ich verreise für die Dauer der jetzt begonnenen Universitätsferien. Meine Rückkehr werde ich s. Z. anzeigen. [1750]
Medicinalrath Professor Dr. **Spiegelberg.**

Ich bin von meiner Reise zurück.
Fr. Krause, Zahnarzt, Albrechtsstr. 18.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Concert
Anfang 4 Uhr,
von Hautboisten des 3. Garde=Grenadier=Regts. Königin Elisabet, unter Leitung des Kapellmeisters **Löwenthal.** [1082]
Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert: die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [1066]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.=Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

9000 Thaler
zur ersten Hypothek und 4000 Thlr. zur zweiten, werden von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort gesucht. Näheres bei [1741]
G. Leuschner, Kohlenstraße 14.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Mittwoch den 5. August:
Großes Garten=Concert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier=Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [1093]

Wintergarten.
Täglich Concert
von der **Langer'schen Kapelle.**
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ **Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.** [1089]

Zeltgarten.
Heute: [980]
Großes Concert
von der Kapelle des Königl. 3. Garde=Grenadier=Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Großes
oriental. Gartenfest
bei brillanter Illumination der sämmtlichen Anlagen, die, im schönsten Blumenflor, in Folge eines künstlichen Reflexes durch 15,000 Flammen erleuchtet erscheinen.
Grosses Concert
unter Leitung des Herrn **Volkmer.**
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Lagerbier vom Eise.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
Es wird ersucht, keine Hunde mitzubringen.
[1737]
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Eichen=Park.
Heute, Mittwoch den 5. August:
Großes [1738]
Instrumental=Concert
ausgeführt von der **Kuschel'schen Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

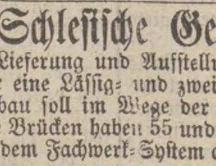
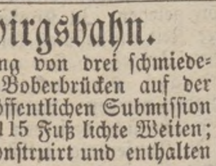
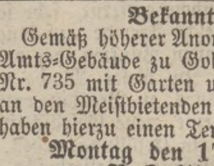
Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute, Mittwoch, den 5. August:
Letzte gemengte Speise,
wozu ergebenst einladet:
[1732] **E. Schlitt.**

Saarau.
Sonntag, den 9. August 1868:
4. Abonnement=Concert.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. [486]
Auswärtige haben als Gäste gegen Entree Zutritt. **C. Dierske.**

Rauden,
im **Waldpark „Buk".**
Zum Besten der Kasse des Frauenvereins
Sonntag, den 9. August
Großes Concert
unter Leitung des herzoglichen Musikmeisters Herrn **C. Schmidt.**
Anfang 4 Uhr. [1079]
Zum Schluß: **Großes Jagd=Potpourri bei bengalischer Beleuchtung.**
Nach dem Concert:
Illumination und Tanz im Freien.

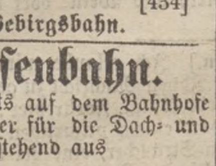
Heiraths=Gesuch.
Ein hierorts etablirter Kaufmann in dem besten Mannesalter, von angenehmen Aeußern, Israelit, sucht desselben Glaubens eine Lebensgefährtin. [1749]
Gut erzogene Fräuleins oder junge Wittwen mit einem disponiblen Vermögen von 1000—2000 Thlr., denen es gelegen ist, sich einem Ehemanne anzuvertrauen, wollen vertrauensvoll ihre Adr. womöglich mit Photographie L. M. E. 90 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.
Discretion Ehrensache.



Königlich Schlesische Gebirgsbahn.
Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von drei schmiedeeisernen Ueberbauen für eine Lässig= und zwei Boberbrücken auf der Zweigbahn Ruhbank=Liebau soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Die Brücken haben 55 und 115 Fuß lichte Weiten; die Ueberbaue sind nach dem Fachwerk=System construirt und enthalten an Schmiedeeisen und Gußeisen 2782 Centner.
Submissions=Bedingungen, Beschreibungen und Zeichnungen sind in unserem Central=Bureau, Demianiplatz Nr. 55, an den Wochentagen von Morgens 9 bis 1 Uhr einzusehen. Auch können von denselben auf Erfordern Abdrücke gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung eiserner Brücken"
versehen bis spätestens zu dem auf
den 20. August 1868, Mittags 12 Uhr,
in unserem Central=Bureau hierselbst anberaumten Termine portofrei einzusenden.
In diesem Termine wird die Eröffnung der bis zur anberaumten Stunde eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten erfolgen. Später eingehende und nicht bedingungsgemäße Offerten haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Die Baustellen der Brücken liegen resp. ⅛ Meile von Bahnhof Ruhbank, ¼ Meile von Bahnhof Ruhbank bei Krausendorf, 1¼ Meile von Bahnhof Ruhbank bei Johnsdorf. Das Commissions=, Speditions= und Verladungs=Geschäft von M. Fischer in Landeshut i. Schl. ist geneigt, den Transport der Brückentheile von Bahnhof Ruhbank bis zu den Baustellen zu übernehmen und wird auf Anfragen die Transportpreise angeben.
Görlitz, den 31. Juli 1868. [434]
Königliche Commission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.



Rechte Oderufer=Eisenbahn.
Für den Bau des Werkstätten=Etablissements auf dem Bahnhofe Breslau soll die Lieferung und Aufstellung der für die Dach= und Deckenconstructionen erforderlichen Arbeiten, bestehend aus
circa 1800 Ctr. Gußeisen und
= 600 = Schmiedeeisen,
im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [1098]
Die Lieferungsbedingungen sind durch das technische Bureau der Oppeln=Tarnowitzer Eisenbahn, Breslau, Gartenstraße 32a, zu beziehen und werden Offerten dort bis zum 15ten August d. J. entgegengenommen.
Die Bau-Verwaltung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Interessenten werden hierdurch benachrichtiget, daß besage hohen Ministerial-Rescriptes die Eröffnung der Realschule I. Ordnung hierselbst termino Michaelis d. J. stattfindet. Etwaige Anfragen wolle man an unseren Vorsitzenden, Justizrath Hundrich hierselbst richten.
Reichenbach i. Schl., den 4. August 1868. [499]
Das Comite zur Gründung einer Realschule I. Ordnung.

Landwirthschaftliche Industrie=Ausstellung in Pleschen am 7. u. 8. October d. J.
Anmeldungen nimmt bis zum 1. September d. J. Herr Rittergutsbesitzer **Stanislaus von Sczaniecki auf Karmin** bei Pleschen entgegen. [489]

Teutonia,
Allgemeine Renten=, Capital= und Lebens=Versicherungs=Bank in Leipzig.

Bericht über die Geschäftsergebnisse im Jahre 1867.
Eingegangen waren im Jahre 1867 inclusive

Uebertrag aus dem Jahre 1866	7223	Anträge auf	3,545,559	Thlr. V.=S.
Davon gelangten zur Ausfertigung	5857	V.=Sch. =	2,827,961	= = =
Abgang durch Tod (695 Personen)	126	= =	68,950	= = =
Demnach Versicherungs=Bestand ult. Decbr. 1867:				
Ser. A: Capitalversicherungen	12672	= =	7,025,721	= = =
Ser. A: Rentenversicherungen			18,713	= Jah.=R.
Ser. B: Sparkassen=Einlagen			49,970	= Capital.
Ser. C: Kindererbkassen=Einlagen			33,303	= =

Bericht über die Geschäftsergebnisse vom 1. Januar bis ult. Juni 1868.
Eingegangen vom 1. Januar 1868 inclusive

Uebertrag von 1867	6018	Anträge auf	2,363,115	Thlr. V.=S.
Davon zur Ausfertigung gelangt	5481	V.=Sch. =	2,131,890	= = =
Abgang durch Tod (319 Personen)	74	= =	42,404	= = =
Demnach Versicherungs=Bestand ultimo Juni c.:				
Ser. A: Capitalversicherungen	18708	= =	8,835,339	= = =
Ser. A: Rentenversicherungen			19,792	= Jah.=R.
Ser. B: Sparkassen=Einlagen			44,762	= Capital.
Ser. C: Kindererbkassen=Einlagen			30,708	= = =

Das Directorium der Teutonia.
Marbach. Buchbinder.
Zur Vermittelung von Versicherungen jeder Art empfehlen sich die bekannten Agenten hier und in der Provinz, sowie [1084]
Die General=Agentur der „Teutonia"
F. Schade, Nikolaistraße 38.

Geschäfts=Eröffnung.
Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze eine
Droguen=, Parfümerien= und Apotheker=Waaren=Handlung en gros & en détail,
verbunden mit
Fabrikation technisch=pharmaceutischer und chemischer Präparate,
errichtet haben. — Unsere in diesen Fächern in den größten Geschäften und Fabriken erworbenen Kenntnisse setzen uns in den Stand, soliden Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen. — Um das Vertrauen des Publikums ganz ergebenst bittend, sichern wir bei möglichst billigen Preisen und gleichzeitig bester Waare prompte und reele Bedienung zu.
[1714] Hochachtungsvoll und ergebenst
Stoermer & Köhler,
Schmiedebrücke Nr. 55.

Bekanntmachung. [1029]
Gemäß höherer Anordnung soll das Steuer=Amts=Gebäude zu Goldberg, Friedrichsstraße Nr. 735 mit Garten und Zubehör, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf
Montag den 17. August 1868, Nachmittags 2 Uhr,
im Geschäftslokale des Steuer=Amtes zu Goldberg festgesetzt und laden Kauflustige mit dem Bemerken dazu ein, daß wer sich an der Licitation betheiligen will, vorher eine Caution von 200 Thlrn. baar oder in preuß. Staats=Papieren zu bestellen hat, und die Kaufbedingungen innerhalb der Dienststunden bei uns wie bei dem Steuer=Amte in Goldberg eingesehen werden können.
Liegnitz, den 1. August 1868.
Königl. Haupt=Steuer=Amt.

Freiwillige Subhastation.
Die den minorennen Geschwistern **Franke** gehörenden Grundstücke:
1) die Bürgerstelle Nr. 6 zu Lissa, taxirt auf 3140 Thlr.;
2) die Bürgerstelle Nr. 49 zu Lissa, taxirt auf 1265 Thlr.;
3) das Ackerstück Nr. 37 zu Rathen von 6,4 Morgen Fläche, taxirt auf 525 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.
werden in dem an hiesiger Gerichtsstelle **am 9. September 1868**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreis=Richter **Schulz** anstehenden Termine freiwillig subhastirt.
Die Taxen und Verkaufsbedingungen sind hier in unserem Bureau III. einzusehen.
Neumarkt, den 28. Juli 1868. [1028]
Königl. Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Als Procurist der zu Ober=Langenbielau mit den Zweigniederlassungen zu Berlin und Breslau bestehenden, im Firmen=Register sub Nr. 160 unter der Firma **Christian Dierig** eingetragenen, dem Kaufmann **Friedrich Dierig** daselbst gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Friedrich Ludwig Herrmann Dierig junior** zu Ober=Langenbielau in unser Procuren=Register sub Nr. 20 heute eingetragen worden. [1027]
Reichenbach in Schl., den 29. Juli 1868.
Königliches Kreis=Gericht. Abtheilung I.

[1026] **Bekanntmachung.**
Die sub Nr. 734 in unserem Firmen=Register eingetragene Firma:
Isaac Koppel
zu Kamin ist erloschen und zufolge Verfügung vom 31. Juli 1868 heute in dem gedachten Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 31. Juli 1868.
Königl. Kreis=Gericht. Ferien=Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die seitens der Königlichen Militär=Behörden für den Monat August d. J. zur Unterbringung in Bürgerquartiere designirten Mannschaften und Pferde werden auf Grund der uns beigelegten Befugniß unmittelbar im Wege der Ausmiethung untergebracht werden.
Wir bringen Dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß hiernach eine Belastung der quartierpflichtigen Grundstücke hierselbst mit Natural=Einquartierung für den genannten Monat in Aussicht steht.
Breslau, den 3. August 1868. [1031]
Die Servis=Deputation.

Bei der Königlichen Salzfactorei zu Brieg ist der Preis auf 3 Thlr. 10 Sgr. für den Sack Siedsalz von 126⁰/₃₀ Pfd. netto ermäßigt. Der Vorrath von ca. 1100 Sack ist sehr trocken und tadelfrei. [1030]
Oels, den 3. August 1868.
Königl. Haupt=Steuer=Amt.

Große Auction
von Bau= und Nutzholz.
Donnerstag, den 6. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück Schwerdt=Straße Nr. 1 (Viehkrug)
eine große Parthie Balken, Bretter, Stämme und Sparren 2c. **sowie circa 13,000 Stück alte Mauerziegeln**
meistbietend versteigern. [1074]
Guido Saul, Auct.=Commiss.

Auction.
Donnerstag, den 6. August d. J., Vormittags 8½ Uhr, sollen in dem Hospital zum heiligen Geist Kirchstraße Nr. 15, Kleidungsstücke, Betten, Meubels, Gold= und Silber=Gegenstände 2c. gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Das Vorsteher=Amt. [1045]

Ein Mahagoni=Sopha mit braunem Rips=Bezug, sowie ein **Mahagoni=Silberschrank**, fast neu, zu verkaufen **Gabitzer=Straße Nr. 2 im Hochparterre.** [1745]



Bergisch-Märkische Eisenbahn.



Bei der am 13. d. M. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Ausloosung der für das Jahr 1868 zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Bergisch-Märkischen, Dortmund-Soester und Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn wurden folgende Nummern gezogen:

A. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen I. Serie,

emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 2. October 1848 und 28. Juli 1849.

Nr. 43. 56. 233. 410. 422. 624. 731. 736. 968. 1179. 1215. 1242. 1257. 1410. 1430. 1471. 1501. 1635. 2062. 2102. 2180. 2197. 2361. 2467. 2473. 2540. 2698. 2762. 2840. 2981. 3058. 3074. 3348. 3439. 3469. 3472. 3551. 3697. 3746. 3772. 3833. 3843. 3906. 3916. 4008. 4043. 4096. 4132. 4176. 4215. 4242. 4280. 4294. 4337. 4463. 4516. 4558. 4617. 4672. 4816. 4823. 5158. 5224. 5255. 5660. 5746. 5765. 5789. 5872. 5964. 6000. 6052. 6181. 6264. 6313. 6332. 6346. 6442. 6493. 6536. 6584. 6629. 6723. 6730. 6766. 6846. 6884. 6907. 6992. 7071. 7272. 7337. 7509. 7597. 7683. 7721. 7941. 7988. 8063. 8308. 8355. 8415. 8552. 8689. 8808. 8840. 8911. 8979. 9162. 9197. 9228. 9234. 9348. 9360. 9464. 9471. 9485. 9516. 9531. 9648. 9711. 9733. 9824. 9884. 10,290. 10,380. 10,469. 10,482. 10,630. 10,760. 10,811. 10,933; zusammen 132 Stück à 100 Thlr.

B. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen II. Serie,

emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 11. März 1850 und 5. September 1855.

Nr. 68. 124. 179. 455. 601. 640. 1015. 1031. 1132. 1203. 1308. 1380. 1432. 1538. 1593. 1607. 1610. 1709. 1891. 1895. 1912. 2066. 2272. 2299. 2308. 2347. 2449. 2503. 2567. 2636. 2686. 2707. 2780. 2781. 2908. 2983. 3009. 3083. 3164. 3386. 3562. 3568. 3912. 3978. 4070. 4155. 4485. 4498. 4565. 4593. 4601. 4749. 4783. 4791. 4814. 4920. 5098. 5118. 5252. 5359. 5756. 5769. 5794. 5855. 5867. 5957. 5978. 5998. 6068. 6408. 6420. 6457. 6477. 6502. 6519. 6661. 6754. 6822. 6823. 6856. 6898. 6933. 6978. 7243. 7267. 7587. 7616. 7767. 7935. 8176. 8235. 8274. 8488. 8588. 8762. 8796. 8816. 8820. 8974. 8990. 9017. 9039. 9104. 9124. 9161. 9181. 9339. 9362. 9452. 9530. 9624. 9672. 9917. 9972. 9974. 9988. 10,115. 10,279. 10,388. 10,413. 10,637. 10,673. 10,950. 11,044. 11,052. 11,123. 11,139. 11,179. 11,329. 11,427. 11,752. 11,789. 11,860. 11,993. 12,027. 12,046. 12,050. 12,121. 12,213. 12,226. 12,304. 12,346. 12,524. 12,710. 12,814. 12,929. 12,990. 12,994. 13,175. 13,394. 13,835. 13,897. 14,071. 14,347. 14,353. 14,441. 14,492. 14,615. 14,649. 14,668. 14,680. 14,743. 14,825. 14,878. 15,002. 15,159. 15,291. 15,292. 15,339. 15,316. 15,557. 15,569. 15,902. 15,970. 15,985. 16,064. 16,149. 16,198. 16,249. 16,539. 16,950. 17,194. 17,291. 17,503. 17,626. 17,876. 17,964. 18,006. 18,045. 18,296. 18,347. 18,592. 18,757. 18,763. 18,770. 18,793. 18,879. 19,094. 19,174. 19,273. 19,315. 19,372. 19,554. 19,724. 19,844. 20,222. 20,429. 20,479. 20,669. 20,747. 20,846. 20,923. 20,977. 21,070. 21,141. 21,391. 21,719. 21,550. 21,883. 22,127. 22,157. 22,333. 22,488. 22,612. 22,742. 22,996: zusammen 226 Stück à 100 Thlr.

C. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen IV. Serie,

emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 30. Januar 1860 und 28. Mai 1862.

Nr. 191. 6542. 6550. 6646. 6678 = 5 Stück à 500 Thlr.

Nr. 638. 705. 1032. 1240. 1634. 1869. 1985. 7012. 7120. 7147. 7260. 7273. 7446. 7774. 7778. 7954. 8101 = 17 Stück à 200 Thlr.

Nr. 2256. 2376. 2383. 2531. 2704. 2751. 3052. 3566. 3768. 4257. 4351. 4438. 4471. 4547. 4841. 5397. 5465. 5564. 5853. 5928. 6083. 6098. 6273. 6429. 8521. 8756. 8804. 8880. 8894. 9409. 9535. 9749. 9865. 9934. 10,093. 10,197. 10,263. 10,367. 10,420. 10,519. 10,853. 10,913. 10,927. 11,185. 11,250. 11,774. 11,831. 12,153. 12,420. 12,504. 12,551. 12,897 = 52 Stück à 100 Thlr.

D. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie,

emittirt zufolge des Allerhöchst genehmigten Statut-Nachtrages vom 6. Juli 1853.

Nr. 27. 395. 1098. 1125. 1210. 1410. 1519. 1595. 1757. 1802. 1842. 1886. 2086. 2247. 2375. 2408. 2428. 3178. 3189. 3807. 3970. 3986. 3990. 4039. 4311. 4383. 4417. 4660. 4924. 4989. 5055. 5199. 5310. 5443. 5463. 5474. 5528. 5875. 5922. 6096. 6242. 6321. 6332. 6392. 6723. 6927. 6969. 6981. 7201. 7299. 7438. 7625. 7869. 7887. 7970. 8022. 8029. 8046. 8068. 8237. 8379. 8606. 8678. 8690. 8708. 8902. 8906. 9027. 9078. 9172. 9860. 10,015. 10,037. 10,269. 10,296. 10,530. 10,605. 10,691. 10,704. 10,833. 11,223. 11,533. 12,111. 12,152. 12,184. 12,612. 12,935. 12,961. 13,129. 13,188. 13,227. 13,352. 13,472; zusammen 93 Stück à 100 Thaler.

E. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen II. Serie,

emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. März 1857.

Nr. 392. 648. 680. 897. 971. 1187. 1188. 1219. 1490. 1575. 1696. 2060. 2156. 2357. 2435. 2539. 2612. 2985. 3007. 3489. 3509. 4058. 4247. 4313. 4320. 4382. 4503. 4653. 4689. 4885. 4922. 4930. 4998. 5108. 5204. 5234. 5327. 5535. 5544. 5561. 5935. 6086. 6170. 6232. 6396. 6716. 6945. 6956. 6988. 7006. 7155. 7194. 7310. 7408. 7547. 7769. 7810. 7894. 7956. 8129. 8406. 8475. 8864. 8888. 8998. 9158. 9376. 9699. 9826. 9839. 10,082. 10,123. 10,228. 10,257. 10,792. 11,057. 11,207. 11,615. 11,934. 12,087. 12,168. 12,286. 12,306. 12,449. 12,600. 12,638; zusammen 86 Stück à 100 Thaler.

F. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien I. Serie,

emittirt zufolge des Allerhöchst genehmigten Nachtrages zum Statut der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn vom 9. April 1842.

Nr. 25. 119. 143. 180. 255. 280. 301. 357. 387. 444. 550. 716. 736. 959. 1037. 1075. 1164. 1184. 1197. 1527. 1644. 1682. 1693. 1702. 1711. 1762. 1822. 2063. 2103. 2212. 2448. 2482. 2577. 2755. 2819. 2918. 3043. 3217. 3508. 3622. 3644. 3722. 3833. 3898. 3910. 4136. 4180. 4220. 4293. 4403. 4507. 4622. 4669. 4743. 4830. 5027. 5061. 5359. 5464. 5521. 5539. 5727. 5942. 6025. 6094. 6242. 6337. 6450. 6505. 6537. 6543. 6695. 6758. 7207. 7259. 7377. 7380. 7529. 7644. 7693. 7753. 7761. 7767. 7873. 7937. 8020. 8102. 8176. 8512. 8712. 8735. 8976. 9176. 9450. 9463. 9475. 9557. 9610. 9704. 9970; zusammen 100 Stück à 100 Thlr.

G. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Obligationen II. Serie:

emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 11. September 1850.

Nr. 12. 299. 342. 524. 562. 594. 673. 704. 741. 746. 986. 997. 1011. 1026. 1047. 1129. 1286. 1396. 1593. 1700. 1804. 1904. 2261. 2266. 2280. 2846. 2941. 3915. 3075. 3106. 3215. 3546. 3635. 3649. 3665. 3718 = 36 Stück à 100 Thlr.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe an den Präsentanten vom 2. Januar 1869 ab:

in **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt Kersten & Söhne** und bei unserer Haupt-Kasse,
in **Düsseldorf** bei den Herren **Baum, Boeddinghaus & Comp.**,
in **Cöln** bei dem **A. Schaffhausen'schen** Bankverein,
in **Aachen** bei Herren **Theodor Zurhellen & Comp.**,
in **Crefeld** bei dem Herrn **von Beckerath-Heilmann**,
in **Bonn** bei dem Herrn **Jonas Cahn**,
in **Berlin** bei den Herren **H. F. Fetschow & Sohn** und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **Hamburg** bei den Herren **Haller, Söhle & Comp.**,

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,

in **Leipzig** bei dem Herrn **H. C. Plaut**,
in **Cassel** bei der Hauptkasse der Königl. Eisenbahn-Direction. (Hessische Nordbahn.)

Mit den Obligationen sind zugleich die nach dem 2. Januar 1869 fällig werdenden Zins-Coupons abzuliefern; der Werth der etwa fehlenden wird am Capital-Betrage gekürzt.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind folgende noch nicht zur Einlösung gelangt:

a) von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen I. Serie.

Ausloosung pro 1859. Nr. 5594.
" " **1860.** Nr. 2115.
" " **1861.** Nr. 5159 und 10,996.
" " **1862.** Nr. 321. 1415. 1552. 2571 und 10,515.
" " **1863.** Nr. 274. 814. 6505. 6519. 9366. 10,507 und 10,991.
Ausloosung pro 1864. Nr. 322. 856. 2371. 2956. 2974. 3879. 4236. 5562. 6040. 8255 und 10,110.
Ausloosung pro 1865. Nr. 1734. 2355. 2364. 3235. 4239. 4459. 5824. 5970. 6358. 8314. 8814. 9154. 9481. 9584. 9791 und 10,173.
Ausloosung pro 1866. Nr. 61. 195. 883. 3855. 3930. 4235. 4706. 4933. 6323. 6453. 6495. 6674. 7807. 7907. 9450. 9579. 10,006. 10,218. 10,527 und 10,819.
Ausloosung pro 1867. Nr. 253. 681. 2482. 2804. 2811. 3887. 5217. 5474. 5816. 7164. 7684. 7948. 8848. 9011. 9499. 9853. 10,365. 10,451 und 10,484.

b. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen II. Serie.

Ausloosung pro 1861. Nr. 2435. 3887. 4488. 7836. 9726 und 10,415.
Ausloosung pro 1862. Nr. 259. 496. 3157. 5308. 7318. 9934. 11,124. 11,627 und 12,622.
Ausloosung pro 1863. Nr. 955. 2166. 2247. 2849. 3150. 3155. 4145. 4438. 8460. 9915. 10,252. 11,840. 12,268. 12,640. 16,231. 16,239. 17,658 und 19,351.
Ausloosung pro 1864. Nr. 1516. 4653. 6297. 7165. 8103. 8116. 9166. 9706. 11,317. 12,621. 13,549. 14,255. 15,818. 21,229. 21,360 und 21,861.
Ausloosung pro 1865. Nr. 190. 790. 1527. 1603. 2130. 2753. 3156. 3350. 3872. 4191. 4271. 5477. 6296. 6332. 6935. 7770. 8432. 8908. 9922. 9959. 10,480. 11,053. 11,175. 12,482. 12,536. 12,943. 13,677. 13,803. 14,594. 15,191. 15,689. 15,732. 16,673. 16,910. 19,290 und 20,444.
Ausloosung pro 1866. Nr. 926. 1427. 2574. 3031. 4077. 4642. 4646. 4753. 5504. 5739. 5999. 6364. 6574. 7362. 8368. 9380. 10,486. 11,056. 11,060. 11,555. 11,687. 11,994. 12,004. 12,484. 12,514. 12,879. 12,921. 12,979. 13,512. 13,691. 15,147. 15,510. 15,526. 15,665. 16,856. 20,033. 20,463 und 21,979.
Ausloosung pro 1867. Nr. 292. 325. 713. 1128. 1196. 1331. 2218. 2556. 3648. 3816. 4312. 4974. 4995. 5075. 5297. 5416. 6303. 6410. 6570. 6838. 6918. 7215. 7331. 7837. 9190. 9430. 9876. 9993. 10,916. 11,015. 11,111. 11,188. 12,276. 12,277. 12,283. 12,355. 12,540. 12,746. 15,390. 16,407. 16,757. 16,801. 16,938. 17,396. 18,031. 18,243. 18,342. 18,722. 19,155. 19,542. 20,366. 20,849. 21,552. 22,341 und 22,934.

c. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen IV. Serie.

Ausloosung pro 1866. Nr. 50 à 500 Thlr.
Nr. 1489. 1790 und 8483 à 200 Thlr.
" 2138. 2367. 2585. 3184. 5625. 8891. 9424. 9724. 9938. 10,523. 11,609. 12,023 und
" 12,652 à 100 Thlr.
Ausloosung pro 1867. Nr. 6584 à 500 Thlr.
Nr. 677. 737. 1085. 1620. 1799 und 8144 à 200 Thlr.
" 2247. 2524. 2543. 3414. 5455. 8619. 8884. 10,062. 10,360. 11,142. 12,132. 12,157.
" 12,407 und 12,720 à 100 Thlr.

d. von den Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie.

Ausloosung pro 1863. Nr. 5433. 5777. 8338. 8839. 9961. 10,300. 11,151. 11,629 und 12,247.
Ausloosung pro 1864. Nr. 852. 3683. 5213. 5650. 6226. 6553. 6867. 8911. 9916. 11,239 und 11,780.
Ausloosung pro 1865. Nr. 869. 945. 956. 1084. 1423. 1485. 3394. 3725. 6077. 6267. 6634. 9767. 9993. 10,462 und 12,515.
Ausloosung pro 1866. Nr. 251. 802. 922. 963. 1133. 2653. 4170. 4608. 5455. 5619. 6851. 8806. 9097. 9879. 10,741. 11,333. 11,912. 11,947 und 12,803.
Ausloosung pro 1867. Nr. 1588. 3242. 3976. 4070. 4971. 5176. 5200. 5514. 5955. 5976. 6228. 6586. 6663. 8020. 8425. 10,872. 11,524. 12,489. 13,217 und 13,351.

e. von den Dortmund Soester Prioritäts-Obligationen, II. Serie.

Ausloosung pro 1867. Nr. 31. 87. 2365. 2631. 3150. 4410. 4629. 5153. 7493. 9130. 9190. 9329. 9738 und 10,706.

f. von den Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien, I. Serie.

Ausloosung pro 1864. Nr. 2455. 3002. 5323. 6694. 7277. 8692. 9096. 9243 und 9619.
Ausloosung pro 1865. Nr. 19. 193. 383. 492. 4041. 4436. 5915. 7274. 7280. 8236 und 9089.
Ausloosung pro 1866. Nr. 385. 877. 1674. 2396. 3034. 3035. 3879. 3893. 5035. 5276. 5813. 8443 und 9905.
Ausloosung pro 1867. Nr. 1412. 2712. 2806. 2996. 3009. 3358. 7028. 7344. 9293. und 9445.

g. von den Düsseldorf-Elberfelder Prior.-Obligationen, II. Serie.

Ausloosung pro 1863. Nr. 559. 577 und 582.
Ausloosung pro 1864. Nr. 1156 und 1685.
Ausloosung pro 1865. Nr. 494. 700. 728. 877. 1479 und 2060.
Ausloosung pro 1866. Nr. 418. 421. 1478 und 2340.
Ausloosung pro 1867. Nr. 170. 254. 264. 584. 632. 784. 1133. 2225 und 3768.

Die Inhaber dieser Obligttonen werden zur Einlösung derselben wiederholt aufgefordert.

Die seit unserer Bekanntmachung vom 5. August 1867 zur Einlösung gekommenen ausgelooften Obligationen, nämlich:

Bergisch-Märkische	I. Serie	à 100 Thlr.	....	124 Stück.
"	II. "	" 100 "	....	226 "
"	IV. "	" 500 "	....	4 "
"	IV. "	" 200 "	....	15 "
"	IV. "	" 100 "	....	40 "
Dortmund-Soester	I. "	" 100 "	....	87 "
"	II. "	" 100 "	....	76 "
Düsseldorf-Elberfelder	I. "	" 100 "	....	103 "
"	II. "	" 100 "	....	32 "

wurden in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.

Elberfeld, den 25. Juli 1868.

Königliche Eisenbahn-Direction.

M. Kempinski, Wein-Großhandlung,
neben der königl. Bank, 13, Albrechts-Straße 13,
in der Nähe der Post,
empfiehlt seine Weinstuben, in denen jetzt gute schmackhafte Speisen zu jeder Tageszeit verabreicht werden. — Die Weine bleiben zu denselben soliden Preisen, mit geringem Aufschlag gegen die Engros-Preise; Rheinweine von 7½ Sgr. an, Rothweine von 10 Sgr. an und Ungarweine von 12½ Sgr. an. [1088]

Die Niederlage von
A. Rappsilber's
Landwirthschaftlichen Maschinen
ist an der Märkischen Bahn, vis-à-vis dem Glashause, Nikolai-Thor. [1094]

Anzeige.
Unseren geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, dass wir für unseren Theil uns nicht veranlasst fühlen, einen Preisaufschlag eintreten zu lassen und dass, nach wie vor, aus **unseren Kalkofen-Etablissements** frisch gebrannter **Bau- und Düngerkalk** zu den **bisherigen** Preisen und unter **bisherigen** Bedingungen nach allen Eisenbahn-Stationen versendet, wie **nach hiesigen Bauplätzen** prompt angeliefert werden wird.
Breslau, den 4. August 1868. [1096]
Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir.
Louis Bodländer, Ring Nr. 31 (neben Bazar Sachs).
Haupt-Niederlage im Oberschles. Bahnhofe Kalk-Magazin Nr. 2.

Mein jetzt neugebautes und comfortable eingerichtetes Hôtel empfehle einem geehrten reisenden Publikum zu gütiger Beachtung.
Creuzburg O/Schl., 25. Juli 1868.
C. F. Leysahn, Hotelbesitzer. [459]

Geräuschlose Centrifugal-Ventilatoren
nach Rittingers System zum Saugen oder Blasen,
aus der altrenommirten Fabrik von
R. W. Dinnendahl zu Huttrose,
empfiehlt der unterzeichnete Vertreter der genannten Firma.
Diese Ventilatoren, zum Hand- wie zum Maschinenbetriebe eingerichtet, sind auf zahlreichen Gruben und anderen Betriebsstätten auch schon in Schlesien als ausgezeichnet erprobt und steht mit etwa gewünschten Referenzen gern zu Diensten
C. Kayser, Civil-Ingenieur,
[1026] Rosenthalerstraße 1.

Wichtig für Besitzer von Pappdächern.
Litolid,
neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der **einmal** angewandt, für **immer** genügt, wodurch das lästige wiederholte Theeren vermieden wird. [1319]
Auch für schadhafte Pappdächer, sowie Metalldächer verwendbar.
S. Zwettels, Albrechtstrasse Nr. 20,
Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [905]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen aber festen Preisen


Planoforte-Fabrik Julius Mager,
15, Taschen-Strasse 15,
Breslau. [100]
Lager aller Gattungen Flügel-Instrumente und Pianinos neuester Construction zu billigsten Fabrikpreisen, unter 3jähr. Garantie.


Hartguß und Stahlguß,
der sich wie Stahl härten läßt. Proben unentgeltlich liefern Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau. [307]
Gebr. Glöckner.

Neuen Holländischen Jäger-Hering
von vorzüglich fetter, feiner Qualität, empfiehlt: [918]
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße 25. Stockgassen-Ecke.

Ia. echt aufgeschlossenen Peru-Guano
von **Ohlendorff & Co.,** [1097]
10 Procent Stickstoff, 10 Procent lösliche Phosphorsäure,
Ia. echt Peru-Guano, 12—14 pCt. Stickstoff, direct aus den Regierungs-Dépôts,
Ia. Baker-Guano-Superphosphat, 18—22 pCt. lösliche Phosphorsäure,
Ia. Knochenkohlen-Superphosphat, 14—16 pCt. lösliche Phosphorsäure,
Ia. fein gemahlenes Knochenmehl laut Analyse,
Ia. rohes und dreifach concentrirtes Kalisalz
offeriren billigst:
Breslau, Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge". **Paul Riemann & Co.**
General-Dépôt des echten aufgeschlossenen Peru-Guano's der Herren Ohlendorff & Comp. Von Herren J. D. Mutzenbecher Söhne und Aug. Jos. Schön & Comp. und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschl. echten Peru-Guano's für Deutschland etc.

Dépôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.
Phospho-Guano } 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% löslichen Stickstoff,
Estremadura-Superphosphat } 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,
empfehlen in fein pulverisirter Waare [965]
Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Die Superphosphat-Fabrik von Mann & Co. Breslau, Blücherplatz Nr. 11.
offerirt billigst **Phosphate** u. a. **Düngmittel** in bester Qualité.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd auf der Feldmark des Rittergutes Schmartsch, Kreis Breslau, soll Sonnabend, den 8. d. M., Vormittags 11 im Hotel de Silesie zu Breslau, auf 4 Jahre meistbietend verpachtet werden. [1730]
Das Wirthschafts-Amt von Schmartsch, pr. Kattern.

Die Jagd
auf dem Gute Schockwitz bei Cattern ist zu verpachten. [1735]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

[995]
Wein-, Liqueur- und Cigarren- } Etiquetts
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Durch anhaltende Krankheit sehe ich mich veranlaßt, mein seit einer Reihe Reihe von Jahren am hiesigen Platze befindliche
Stockfabrik
unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
[294] H. Steffelbauer in Görlitz.

Tabakfabrikanten, Tabakhändler
und Fabrikanten von Gegenständen, welche zum Tabakgeschäft in Beziehung stehen,
annonciren
am Vortheilhaftesten in der in Berlin erscheinenden
Deutschen Tabakzeitung.
Aufträge nimmt entgegen die Expedition von W. Peiser in Berlin, Auguststrasse 73, sowie die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [1076]

Einige größere und kleinere Güter in der Nähe der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn, vorzüglich zum Flachsbau geeignet, sind unter soliden Bedingungen bei nicht zu hoher Anzahlung preismäßig zu verkaufen. [494]
Näheres durch
J. Burmann, Constadt O/S.

Die Locomobile und Dreschmaschine
des Dominii Haltauf, Kreis Münsterberg, wird in diesem Jahre ausgeliehen. Darauf Reflektirende wollen sich an das Wirthschafts-Amt Haltauf bei Schreibendorf wenden.
Haltauf, den 1. August 1868. [495]
Das Wirthschafts-Amt.

Korrens-Roggen
empfiehlt zur Saat das Dominium Zyrowa, 5 Sgr. über höchste Notiz am Lieferungstage franco Bahnhof Dzieschowitz oder Gogolin.
Zyrowa pr. Dzieschowitz OS.,
den 27. Juli 1868.
[394] **Bodelius.**

Wasch-Pulver,
eigenes Fabrikat, welches sich ausgezeichnet zum Waschen leinener und wollener Sachen eignet, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen offerirt à Pack 1¼ Sgr., 12 Pack für 15 Sgr. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

[1744] **Große lebende Ostsee-Aale,**
frische Steinbutten und Seezungen bei
E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Wasch-Pulver
von Herrn H. R. Seybold in Beuthen a/O. allein echt verfertigt und rühmlichst bekannt empfiehlt das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 12 Sgr.
[1746] **Richard Beer,** Ohlauerstraße 65.

Knochenmehl!!!
einige Tausend Centner prima Pommerensdorfer Fabrikat äußerst billig, desgl. Superphosphate per Procent vier Silbergr. incl. Emballage durch [1085]
Franz Darré in Breslau.

„Frcs. 100"
Gratification Demjenigen, der einem jungen Mann, welcher noch activ und mit mehreren Branchen sowie Comptoir- und gerichtlichen Arb. vertraut ist, bald oder später dauernde und angenehme Stellung verschafft. Offerten sub „grata novitas" 91. an die Exped. der Bresl. Ztg. [500]

Tüchtige Gouvernanten
(Deutsche, Engländerinnen und Französinnen) empfiehlt:
[1740] Frau O. Drugulin, Breslau, Ring 29.

Eine fein gebildete j. Dame mit Sprachkenntnissen, guten Empfehlungen sucht sofort ein Engagement als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, g. Anträge Berlin, E. S. 18. poste restante. [1701]

Ein gebildetes, junges Mädchen, welches in der Musik auch etwas in der französischen Sprache betraut ist, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als **Erzieherin jüngerer Kinder.** [482]
Reflektirende werden höflichst ersucht Adresse unter Chiffre A. M. 40 franco poste restante Frankenstein einzusenden.

Ich suche einen **tüchtigen Vermessungs-Gehilfen** zum sofortigen Antritt.
Gleiwitz, den 2. August 1868. [489]
Hartmann, königl. Vermessungs-Revisor.

Ein Feldmessergehülfe
wird für eine dauernde Stellung zu engagiren gesucht, und wollen Bewerber ihre Adressen und Zeugnisse ꝛc. unter G. V. 83 franco in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [465]

Ein sich noch in Diensten als Rentmeister und Polizei-Verwalter befindlicher junger militärfreier Mann, auch im Mühlen- und Holz-Geschäft durch Jahre lange Thätigkeit bewandert, der Buchführung und Correspondenz vollständig gewachsen, sucht zum 1. Octbr. d. J. oder auch später **anderweite Stellung.** Gute Atteste ꝛc. stehen zur Seite. Geneigte Franco-Offerten befördert unter B. 87 die Expedition der Bresl. Ztg. [491]

Ein tüchtiger **Comptorist,** mit schöner Handschrift, findet in einem hiesigen bedeutenden Handlungshause Unterkommen. Fr. Adr. sub Nr. 86 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Buchhalter,
welcher genau die Einrichtung der Bücher versteht, der zugleich die Correspondenz leiten kann und einer schönen Handschrift mächtig ist, kann vom 1. September oder vom 1. October d. J. ab in meinem Geschäft eine Stelle erhalten. Diejenigen, welche Kenntniß von einem Specerei- und Spirituosen-Geschäft besitzen, werden besonders bevorzugt. Reflectirende wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. d. M. an mich wenden.
[1063] Samson Eisner in Beuthen OS.

Ein junger Mann, der im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert, und auch Oberschlesien in derselben Branche bereist hat, jetzt noch in Stellung, sucht per 1. October c. ein anderweitiges Engagement. Gefällige fr. Offerten bitte man unter K. N. 82 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [464]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe. Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.

Für meine Sprit-, Rum- und Liqueur-Fabrik suche einen **Reisenden** per 1. October d. J. Nur Diejenigen die bereits für dies Fach gereist, finden Berücksichtigung.
[964] H. Bruck, Liegnitz.

Ein junger Kaufmann, welcher seine Lehre in einem größeren Geschäfte beendigt hat, wird zum Eintritt auf den 1. September d. J. gesucht. [1081]
Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Ein tüchtiger **Koch,** welcher über seine Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, wird per 1. September d. J. gesucht. [496]
Frankirte Offerten nimmt entgegen
Schönwald's Hotel in Groß-Strehlitz.

Eine Lehrlingsstelle
ist in unserem Comptoir vacant. [1086]
Moritz Hellborn & Co.,
Büttner-Straße Nr. 7.

Für meine Buchhandlung, verbunden mit einer Leihbibliothek und einem Papiergeschäft, suche ich zum baldigsten Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.** [1087]
Gleiwitz. M. Faerber.

Eine Lehrlingsstelle
in einem Bank- oder Producten-Commissions-Geschäft, suche ich für meinen 18jährigen Sohn (Secundaner) zum baldigen Antritt. [1064]
Samson Eisner in Beuthen OS.

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein Knabe rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft sofort Unterkommen, namentlich unter günstigen Bedingungen.
Oels, den 4. August 1868.
D. M. Katz.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift und nöthigen Schulkenntnissen kann als **Lehrling** eintreten bei
[1742] Salomon Lasch & Comp.,
Antonienstraße 11/12.

Eine kleine Wohnung
ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen **Mühlgasse Nr. 18.** Näheres beim Wirth.

Carlsstraße Nr. 42 ist par terre ein schönes Comptoir von 3 Fenstern, nebst 2 Nebenzimmern nach dem Hofe gelegen, sämmtlich neu tapezirt, Termino Michaeli beziehbar, zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth daselbst.

Gesucht wird eine Wohnung, Parterre oder 1. Etage, von 2 Zimmern außerhalb dem Stadtgraben von einem einzelnen Herrn per 1. October. Adr. H. H. 89 Expedition der Breslauer Zeitung. [1748]

Die erste Etage,
Schmiedebrücke 57, bestehend aus 6 Piecen, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst Parterre. [1011]

König's Hotel, 960
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Lotterie-Loose à ¼ 9 Thlr. (Orig.) ⅛ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., versendet L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2. [997]

3. und 4. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''15	333'''05	332'''69
Luftwärme	+ 12,2	+ 10,0	+ 17,1
Thaupunkt	+ 9,2	+ 7,7	+ 10,6
Dunstsättigung	79pCt.	82pCt.	60pCt.
Wind	N 1	N 1	N 2
Wetter	bewölkt	fast heiter	trübe
Wärme der Oder			+ 13,2

Breslauer Börse vom 4 August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103 3/8 B.
do. Staatsanl.	4½	96 bz.
do. do.	4½	96 bz.
do. Anleihe	4	88 3/4 B.
St.-Schuldsch.	3½	83 3/8 B.
Präm.-A. v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	
do. do.	4½	94½ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85 5/8 B.
Schles. Pfdbr.	3½	82 3/4 B.
do. Lit A.	4	91 2/3-3/4 bz.
do. Rustical.	4	91 1/8 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91 1/4 B.
do. Rentenb.	4	90 1/12 B.
Posener do.	4	89 B.
S Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 1/4 B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85 3/4 B.
do. do.	4½	93 7/8 B.
do do.	4½	91 5/8 B.

R. Oderufer ..	5	92 1/4 G.
Märk.-Posener	5	88 1/4 G.
Neisse-Brieger	4½	90 3/8 bz.
Wilh.-Bahn ...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97 1/4 B.
Louisd'or		111 5/8 G.
Russ. Bank-Bil.		82 5/8 bz. B.
Oest. Währung		89 5/12-5/8 bz. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	118 1/4 bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	187 3/4-7/8 bz.
do. Lit. B.	3½	
Oppeln.-Tarn.	5	80 3/4-1 1/12 bz. B.
R. Oderufer.-B.	5	81 1/4 B.
Wilh.-Bahn ...	4	106 B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 3/8 G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	76 1/4 G.
Ital. Anleihe ..	5	53 1/2 bz. B.
Poln. Pfandbr.	4	64 1/4 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	56 bz.
Krakau OS. O.	4	—

Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56 G.
do. 60er Loose	5	76½ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 1/4 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ...	4	116½ G.
Oest. Credit ..	5	95 5/8 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. ..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war auch heute wenig belebt, doch war die Tendenz etwas fester. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	89—92	87	82—85
do. gelber	85—87	84	80—82
Roggen,	69—71	67	62—64
Gerste	56—58	55	50—53
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silberg.

Raps	180	174	164
Winter-Rübsen .	170	164	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 5 August.
Roggen 51 Thlr., Weizen 70, Gerste 53¼, Hafer 45, Raps 82, Rüböl 9 7/24, Spiritus 18 2/3.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18 2/3 B. 18 7/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.